

**Entwicklung einer mobilen Applikation für die
Vermittlung von praxisorientierten Forschungsfragen
zwischen Unternehmen und Student*innen
ausgewählter Studiengänge österreichischer
Fachhochschulen**

Masterarbeit

Eingereicht von: **Daniel Moik, BA**
Matrikelnummer: 51828969

im Fachhochschul-Masterstudiengang Wirtschaftsinformatik
der Ferdinand Porsche FernFH GmbH

zur Erlangung des akademischen Grades

Master of Arts in Business

Betreuung und Beurteilung: Daniela Wolf, Bakk. MSc MA MA

Zweitgutachten: Ing. Peter Völkl, BA MA MSc

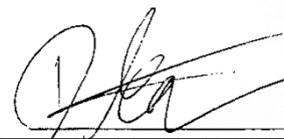
Wiener Neustadt, September 2024

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich versichere hiermit,

1. dass ich die vorliegende Masterarbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Alle Inhalte, die direkt oder indirekt aus fremden Quellen entnommen sind, sind durch entsprechende Quellenangaben gekennzeichnet.
2. dass ich diese Masterarbeit bisher weder im Inland noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit zur Beurteilung vorgelegt oder veröffentlicht habe.
3. dass die vorliegende Fassung der Arbeit mit der eingereichten elektronischen Version in allen Teilen übereinstimmt.

Salzburg, 02.09.2024

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized initial 'P' followed by a surname, written over a horizontal line.

Unterschrift

Kurzzusammenfassung: Entwicklung einer mobilen Applikation für die Vermittlung von praxisorientierten Forschungsfragen zwischen Unternehmen und Student*innen ausgewählter Studiengänge österreichischer Fachhochschulen

Diese Masterarbeit untersucht die Entwicklung der Applikation „Thesly“ zur Vermittlung praxisorientierter Forschungsfragen zwischen Unternehmen und Studierenden österreichischer Fachhochschulen. Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen akademischen Einrichtungen und der Industrie zu fördern und die Employability der Studierenden zu erhöhen. Die zentrale Forschungsfrage lautet: „Wie kann eine zentrale Plattform zur Vermittlung praxisrelevanter Forschungsfragen zwischen Unternehmen und Studierenden gestaltet und optimiert werden, um den Austausch und die Zusammenarbeit effizient zu fördern?“ Durch qualitative Interviews mit Student*innen, Absolvent*innen und Unternehmensvertreter*innen wurden Potenziale und Verbesserungsvorschläge des Prototyps identifiziert, darunter ein Feedback-System, erweiterte Filteroptionen, ein effektiver Matching-Algorithmus und eine Webversion. Diese Anpassungen sollen die Nutzerfreundlichkeit und Effizienz der Plattform steigern.

Schlagwörter:

Forschungsfragenvermittlung, Praxisorientierte Forschung, Studierendenkooperation, Employability, Thesly

Abstract: Development of a Mobile Application for Mediating Practice-Oriented Research Questions between Companies and Students

This master's thesis investigates the development of the application "Thesly" for brokering practice-oriented research questions between companies and students at Austrian universities of applied sciences. The goal is to enhance collaboration between academic institutions and industry, thereby increasing student employability. The central research question is: "How can a central platform for brokering practice-oriented research questions between companies and students be designed and optimized to efficiently foster exchange and collaboration?" Through qualitative interviews, potentials and improvement suggestions were identified, including a feedback system, advanced filtering options, an effective matching algorithm, and a web version. These adjustments aim to improve the platform's usability and efficiency.

Keywords:

Collaboration, Employability, Prototyp, Thesly

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	1
1.1 Ausgangspunkt und Motivation	4
1.2 Problemstellung	5
1.3 Zielsetzung	5
1.4 Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit	6
2. LITERATURANALYSE	8
2.1 Forschungsabgrenzung	8
2.2 Aktueller Stand der Forschung	9
2.3 Theoretische Modelle und Konzepte	10
2.3.1 Triple Helix Modell	10
2.3.2 Open Innovation	11
2.3.3 Resource-Based View (RBV)	12
2.4 „War for Talent“ – Herausforderungen von Unternehmen bei der Akquisition von hochqualifizierten Humanressourcen	13
2.5 Kooperationsmöglichkeiten zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen	14
2.5.1 Informelle Interaktionen	15
2.5.2 Consulting	15
2.5.3 Auftragsforschung	15
2.5.4 Kooperative Forschung	15
2.5.5 Forschungscampus	15
2.6 Praxisbezüge als Beitrag zu Employability im Studium	17
2.6.1 Forschendes Lernen und praxisrelevante Fragestellungen	17

3. KOOPERATION MITTELS DER ZUSAMMENARBEIT BEI STUDENTISCHEN ABSCHLUSSARBEITEN	19
3.1 Unternehmensperspektive	19
3.1.1 Vorteile	19
3.1.2 Herausforderungen	20
3.2 Studierendenperspektive	20
3.2.1 Vorteile	20
3.2.2 Herausforderungen	21
3.3 SWOT-Analyse	21
4. PROTOTYPING	23
4.1 Grundlagen des Prototypings	23
4.2 Relevante Modelle und Ansätze	23
4.2.1 Evolutionäres Prototyping	23
4.2.2 Throwaway-Prototyping	24
4.2.3 Inkrementelles Prototyping	24
4.3 Vorteile und Herausforderungen	24
4.4 Anwendung und Best Practices	25
5. PROTOTYP „THESLY“	26
5.1 Zielsetzung des Prototyps	26
5.2 Design und Entwicklung	27
5.2.1 Designentscheidungen	27
5.2.2 Entwicklungsprozess	28
5.3 Technische Details	28
5.3.1 Architektur und Komponenten	28
5.3.2 Implementierung	28
5.4 Funktionalitäten	29
5.4.1 Registrierung und Anmeldung	29
5.4.2 Profilerstellung	30

5.4.3	Entdecken	31
5.4.4	Anfragen	33
5.4.5	Home	34
5.4.6	Kommunikation	35
6.	EMPIRISCHE ANALYSE	36
6.1.1	Ziele der Analyse	36
6.1.2	Bedeutung der Analyse	36
6.2	Methodik der Analyse	36
6.2.1	Forschungsdesign	36
6.2.2	Datenquelle	37
6.2.3	Teilnehmer*innen	37
6.2.4	Werkzeuge und Instrumente	39
6.3	Durchführung der Analyse	40
6.3.1	Prozessbeschreibung	40
6.3.2	Interviewleitfaden und Kategorisierung	40
6.3.3	Kategorisierung	43
6.4	Schlussfolgerung	45
7.	DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE	46
7.1	Datenanalyse Gruppe „Absolvent*innen“	46
7.1.1	Themenfindung	47
7.1.2	Weiter Verwendung der Abschlussarbeitserkenntnisse	48
7.1.3	Vorteile bei der Zusammenarbeit mit Unternehmen im Abschlussarbeitsprozess	49
7.1.4	Herausforderungen bei der Zusammenarbeit mit Unternehmen im Abschlussarbeitsprozess	49
7.1.5	Feedback zum Prototypen	50
7.1.6	Verbesserungsvorschläge des Prototyps	51
7.1.7	Zusammenfassung Expertengruppe „Absolvent*innen“	52
7.2	Datenanalyse Gruppe „Student*innen“	53
7.2.1	Themenfindung und Informationsbeschaffung	53

7.2.2	Feedback zur Applikation	54
7.2.3	Bedeutung der Praxisrelevanz	55
7.2.4	Zusammenfassung Expertengruppe „Studenten“	55
7.3	Datenanalyse Gruppe „Unternehmensvertreter*innen“	56
7.3.1	Erfahrungen mit der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Studierenden	56
7.3.2	Herausforderungen bei der Zusammenarbeit	58
7.3.3	Vorteile bei der Zusammenarbeit im Abschlussarbeitsprozess	59
7.3.4	Bedarf und Nutzen einer mobilen Applikation zur Vermittlung von praxisorientierten Forschungsfragen	59
7.3.5	Technische und organisatorische Anforderungen an die Applikation	60
7.3.6	Zusammenfassung Expertengruppe „Unternehmensvertreter*innen“	61
7.4	Implikationen	62
8.	LEITFADEN ZUR WEITERENTWICKLUNG BASIEREND DEN ERGEBNISSEN	63
8.1	Rollen	63
8.2	Hauptfunktionen	64
9.	FAZIT UND AUSBLICK	66
10.	LIMITATIONEN DER ARBEIT	69
10.1	Eingeschränkte Anzahl an Interviewpartner	69
10.2	Fokus auf einen spezifischen Studienbereich	69
10.3	Nicht implementierte Verbesserungsvorschläge	69
10.4	Subjektive Bewertungen der Interviewpartner	70
10.5	Technologische und organisatorische Herausforderungen	70

11. LITERATURVERZEICHNIS	71
12. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	75
13. TABELLENVERZEICHNIS	76
ANHANG	77

1. Einleitung

Umberto Eco, Professor an der Universität Bologna, beschreibt eine wissenschaftliche Abschlussarbeit als eine „maschinenschriftliche Ausarbeitung, deren durchschnittliche Länge zwischen einhundert und vierhundert Seiten schwankt und in der der Student ein Problem abhandelt, das aus demjenigen Studienfach stammt, in dem er den Abschluss erwerben will“ (Eco, 2020, S. 6). Dieser letzte Schritt stellt Studierende vor verschiedene Herausforderungen. Zum einen haben sie oft Schwierigkeiten, ihre Zeit effektiv zu planen und wichtige Aufgaben nicht aufzuschieben, was zu Stress und einer verminderten Qualität der Arbeit führen kann (Klingsieck, 2013). Zum anderen kann es schwierig sein, die Balance zwischen praktischer Relevanz und wissenschaftlicher Strenge bei der Themenwahl zu finden (Brocke, Simons und Niehaves, 2009).

Diese Problematik bestätigt auch ein Gespräch des Autors mit der Leiterin der psychologischen Studierendenberatung in Salzburg, Frau Bibiane Freunberger-Rendl¹. Demnach bestehen die Herausforderungen im Abschlussarbeitsprozess vor allem darin, geeignete Betreuer*innen zu finden oder ein passendes Thema auszuwählen. Frau Freunberger-Rendl betonte zudem, dass bei vielen Studierenden eine tief verwurzelte Angst vor dem Abschluss besteht, die auf der Unsicherheit über die Zukunft nach dem Studium und der Jobsuche beruht. Um dieser Angst zu entgehen, verzögern Studierende unbewusst den Abschluss und damit den Übergang in die Berufswelt.

¹ Gespräch mit Frau Freunberger-Rendl am 12.05.2022

Das Phänomen der Abschlussangst, das in der Beratungspraxis immer wieder beobachtet wird, ist auch Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Untersuchungen. Klingsieck (2013) beschreibt in ihrer Studie, dass Studierende häufig unter Prokrastination leiden, wenn sie sich dem Ende ihres Studiums nähern. Diese Vermeidungstendenzen können durch die Angst vor dem Übergang in die Berufswelt und die Unsicherheit über die zukünftige berufliche Situation verstärkt werden. Auch die Studie von Akpur und Yurtseven (2018) untersucht die Zusammenhänge zwischen akademischer Motivation, Prokrastination und Perfektionismus und deren Einfluss auf den Erfolg. Unter anderem wird aufgezeigt, dass Perfektionismus, Angst und Prokrastination gemeinsam 54 % des akademischen Erfolgs erklären (Akpur & Yurtseven, 2018).

Parallel dazu zeigt sich eine andere Herausforderung im Bereich des Human Resource Managements. Der ressourcenorientierte Ansatz (Resource-Based View) hat die Bedeutung von Humanressourcen für den langfristigen Erfolg eines Unternehmens umfassend anerkannt (Weibel, 2004). Dieser Ansatz, der einen wesentlichen Teil des strategischen Managements darstellt, betont, dass einzigartige und schwer imitierbare Ressourcen, wie hochqualifizierte Mitarbeiter*innen, entscheidend für den Wettbewerbsvorteil eines Unternehmens sind (Barney, 1991). Unternehmen sehen sich daher einem intensiven Wettbewerb um Talente ausgesetzt, einem Phänomen, das als „War for Talent“ bekannt ist und auch 2024 noch hochaktuell bleibt.

Max Ringlstetter hebt in seinem Werk „Humanressourcen-Management“ hervor, dass Humanressourcen in einer wissensintensiven Gesellschaft zunehmend als zentraler Erfolgsfaktor für Unternehmen gelten. Er argumentiert, dass das Management von Humanressourcen nicht nur aus der Perspektive der Personalabteilung betrachtet werden sollte, sondern aus einer umfassenden General Management-Perspektive. Diese Sichtweise umfasst eine verstärkte Strategieorientierung, wobei die Akquisition, Entwicklung und Motivation von Humanressourcen zentral sind (Ringlstetter, 2004).

Der McKinsey-Bericht „The Shape of Talent in 2023 and 2024“ beleuchtet wesentliche Trends im Talentmanagement und der Personalentwicklung. Laut dem Bericht intensiviert sich der Wettbewerb um Technologie- und Kreativtalente. Unternehmen müssen ihre Strategien zur Anwerbung und Bindung dieser Talente überdenken und ihre Strukturen und Prozesse anpassen, um die Vorteile neuer Technologien voll auszuschöpfen (McKinsey, 2024).

Eine vielversprechende Strategie zur Bewältigung dieser Herausforderungen ist die gezielte Kooperation mit Hochschulen. Solche Kooperationen, insbesondere im Rahmen von Abschlussarbeiten, bieten eine Win-win-Situation für beide Seiten. Studierende erhalten praxisrelevante Themen und Unternehmen profitieren von frischen Ideen und potenziellen Nachwuchskräften (Ringlstetter & Kaiser, 2002). Unterstützung hierfür bietet „Thesius“, eine Internetplattform aus Deutschland, die umfassende Services für Studierende rund um Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten anbietet. Diese Plattform fördert den Austausch zwischen Studierenden und Unternehmen und bietet eine Vielzahl von praxisbezogenen Abschlussarbeitsthemen an (Thesius, 2024).

Derzeit fehlt in Österreich eine ähnliche Plattform wie „Thesius“ für die Vermittlung von praxisorientierter Forschungsthemen zwischen Unternehmen und Studierenden. In dieser Arbeit soll daher ein bestehender Prototyp einer solchen Plattform überprüft und weiterentwickelt werden.

Es ergibt sich die zentrale Forschungsfrage dieser Arbeit:

„Wie kann eine zentrale Plattform zur Vermittlung praxisrelevanter Forschungsfragen zwischen Unternehmen und Studierenden gestaltet und optimiert werden, um den Austausch und die Zusammenarbeit effizient zu fördern?“

1.1 Ausgangspunkt und Motivation

Die Rekrutierung qualifizierter IT-Fachkräfte stellt Unternehmen vor erhebliche Herausforderungen, insbesondere aufgrund des intensiven Wettbewerbs und des begrenzten Pools geeigneter Kandidat*innen. Traditionelle Rekrutierungsmethoden reichen oft nicht aus und Unternehmen müssen innovative Ansätze wie Social Media Recruiting und engere Zusammenarbeit mit Hochschulen und Universitäten nutzen. Diese Partnerschaften können durch Praktika, Werkstudent*innenstellen und Abschlussarbeiten vertieft werden, was es Unternehmen ermöglicht, junge Talente frühzeitig kennenzulernen und langfristig zu binden (Frølund, Murray & Riedel, 2017). Gleichzeitig sind Studierende in ihren Abschlussarbeiten stets auf der Suche nach praxisrelevanten Fragestellungen, um theoretisches Wissen in realen Kontexten anzuwenden. Die Anwendung von theoretischem Wissen in realen Projekten erhöht die Employability sowie das Interesse und die Motivation der Studierenden (Schubarth & Speck, 2014). Dies ermöglicht ihnen, das Gelernte auf konkrete Probleme anzuwenden und kreative Lösungen zu entwickeln.

Die Motivation für diese Forschungsarbeit ist darin begründet, dass trotz des bestehenden Wissens über die Herausforderungen der Rekrutierung hochqualifizierter Mitarbeiter*innen auf der einen Seite und die Probleme bei der Suche nach einem geeigneten Abschlussthema auf der anderen Seite, die generelle Bedeutung einer mobilen Applikation zur Vermittlung von praxisrelevanten Forschungsfragen zwischen Unternehmen und Studierenden bisher unerforscht ist. Die Notwendigkeit, dieses Thema zu untersuchen, ergibt sich somit aus dem Potenzial, die Rekrutierungsprozesse zu verbessern und gleichzeitig den Studierenden praxisnahe Erfahrungen durch die Zusammenarbeit mit Unternehmen zu ermöglichen. Diese Arbeit zielt darauf ab, potenziellen Vorteile sowie Herausforderungen einer Vermittlungsplattform zu untersuchen und die Optimierungspotenziale eines vorhandenen Prototyps aufzuzeigen.

1.2 Problemstellung

Die unternehmerischen Herausforderungen bei der Rekrutierung hochqualifizierter Humanressourcen sind, wie bereits in Kapitel 1 beschrieben, unumstritten. Die Literatur bietet umfassende Analysen der Hindernisse und Strategien zu deren Überwindung, gibt jedoch noch keine Antwort darauf, inwieweit eine zentrale Plattform zur Vermittlung von praxisrelevanten Forschungsfragen für die Abschlussarbeit, die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Studierenden ausgewählter Informatikstudiengänge österreichischer Fachhochschulen, unterstützen kann und wie eine solche Plattform gestaltet werden muss, um die Zusammenarbeit effizient zu fördern.

1.3 Zielsetzung

Das primäre Ziel dieser Arbeit ist die Entwicklung und Evaluation einer zentralen Plattform zur Vermittlung praxisrelevanter Forschungsfragen zwischen Unternehmen und Studierenden. Der vorhandene Prototyp „Thesly“ soll die Zusammenarbeit zwischen akademischen Einrichtungen und der Industrie fördern und gleichzeitig die Employability der Studierenden stärken. Im Rahmen dieser Arbeit werden die spezifischen Anforderungen und Herausforderungen einer solchen Plattform identifiziert und analysiert, um daraus konkrete Optimierungsvorschläge für den bestehenden Prototyp abzuleiten. Darüber hinaus wird untersucht, wie „Thesly“ zur effektiven Rekrutierung von Talenten durch Unternehmen beitragen kann, indem praxisorientierte Forschungsfragen in den akademischen Prozess integriert werden. Dieses Ziel wird durch eine theoretische Fundierung, gestützt auf relevante Modelle wie das „Triple Helix Model“ und eine empirische Untersuchung durch qualitative Interviews erreicht. Die Ergebnisse sollen nicht nur zur Weiterentwicklung des Prototyps, sondern auch zur besseren Integration von Theorie und Praxis in der akademischen Ausbildung beitragen.

1.4 Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit

Im nun folgenden Teil wird ein Überblick der verwendeten Methodik der Masterarbeit gegeben. Über diese Methodik soll die zentrale Fragestellung beantwortet werden. Die Masterarbeit ist in einen theoretischen und einen empirischen Teil aufgebaut. Die theoretische Bearbeitung des Themas konzentriert sich hauptsächlich auf den sogenannten „War for Talent“, also der Herausforderung, talentierte Mitarbeiter*innen zu rekrutieren, sowie möglichen Lösungsstrategien im Allgemeinen und der Hochschulkooperationsstrategie im Besonderen. Darüber hinaus soll gezeigt werden, welche Bedeutung die Bearbeitung praxisbezogener Forschungsfragen für die Employability hat. Im zweiten Teil der Arbeit, der empirischen Untersuchung, werden qualitative Expert*inneninterviews durchgeführt. Es wird versucht, herauszufinden, welche generellen Vorteile und Herausforderungen es bei einer zentralen Plattform gibt und inwieweit der vorhandene Prototyp weiterentwickelt werden soll. Die Entscheidung für die qualitative Forschungsmethode wird dadurch begründet, dass die Überprüfung des Prototyps durch ein tiefes Verständnis der Interviewpartner*innen und deren Ansichten über die Realität erfolgen soll (Lamnek, 2010). Ein Vorteil dieser Forschungsmethode ist die Offenheit des Gesprächs. Durch die Strukturierung mittels eines Interviewleitfadens wird das Thema auf das Interesse der Expert*innen eingegrenzt. Ein weiterer Vorteil ist, dass diese Methode Freiräume für besondere Sichtweisen der Expert*innen zulässt, wodurch während des Gesprächs unerwartete Themen aufkommen können. Ein Nachteil dieser Methode ist, dass die erhobenen Daten aus den Gesprächen begrenzt valide und generalisierbar sind (Lamnek, 2010).

Es werden insgesamt 8 Interviewpartner*innen befragt, jeweils 3 Personen aus der Gruppe „Absolvent*innen“ und „Unternehmensvertreter*innen“ sowie zwei Personen aus der Gruppe „Student*innen“. Die Anzahl der Interviewpartner*innen wird durch den Sättigungseffekt begründet. Mit jeder weiteren interviewten Person sollen zusätzliche Erkenntnisse gewonnen werden. Wenn der Sättigungseffekt

eintritt, werden durch weitere Interviews keine neuen Erkenntnisse gewonnen, sondern lediglich der administrative Aufwand erhöht (Lamnek, 2010). Die Interviews werden pro Gruppe auf Grundlage eines standardisierten Interviewleitfadens analog zum erarbeiteten Kriterienkatalog durchgeführt. Dadurch soll ermöglicht werden, dass die Interviews innerhalb der Gruppe miteinander verglichen werden können. Die Interviewpartner*innen sollen dadurch auf die gleichen Themen eingehen, um den Prototyp zu überprüfen. Durch das einheitliche Schema soll auch verhindert werden, dass das Gespräch sich auf unwichtige Themen fokussiert (Nohl, 2017).

2. Literaturanalyse

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wird zunächst eine umfassende Literaturrecherche durchgeführt, um die notwendigen Grundlagen, potenzielle Lösungen und den aktuellen Stand der Wissenschaft zu ermitteln. Die Literaturrecherche umfasst sowohl theoretische als auch empirische Studien und beleuchtet verschiedene Aspekte der Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Unternehmen sowie deren Auswirkungen auf die Rekrutierung und Employability von Studierenden.

Nach Staudinger (2020) sollen durch die Literaturrecherche mögliche Lösungen oder Lösungsansätze für das vorliegende Problem identifiziert werden. Diese Recherche dient ebenfalls dazu, den aktuellen Stand der Wissenschaft und Technik zum untersuchten Thema darzulegen und sowohl die Leser als auch den Autor auf den empirischen Teil der Arbeit vorzubereiten. Die Erkenntnisse aus der Literaturrecherche sowie die Daten aus der empirischen Untersuchung sollen Schlussfolgerungen und Erkenntnisse zur Überprüfung der Hypothese liefern. Der bereits in Kapitel 1.2 beschriebenen Problemstellung folgt nach Fettke (2006) die Literatursuche. Die Suche nach geeigneter Literatur und wissenschaftlichen Studien erfolgt über SpringerLink, Google Scholar und weitere wissenschaftliche Datenbanken wie JSTOR und ScienceDirect.

2.1 Forschungsabgrenzung

Die Rekrutierung hochqualifizierter Humanressourcen bezieht sich auf den Prozess, durch den Organisationen gezielt Fachkräfte mit spezifischen Fähigkeiten, Wissen und Erfahrungen identifizieren, ansprechen und in ihre Teams integrieren. Diese Fachkräfte sollen über Kompetenzen verfügen, die für die Erreichung der Unternehmensziele und die Bewältigung anspruchsvoller Aufgaben von entscheidender Bedeutung sind. Die vorliegende Arbeit konzentriert sich explizit auf Informatikstudiengänge an Fachhochschulen in Österreich, um die spezifischen

Herausforderungen und Potenziale dieser Zielgruppe zu erfassen. Es wird davon ausgegangen, dass die Charakteristika und Anforderungen dieser Studiengänge eine grundlegende Rolle bei der Rekrutierung von hochqualifizierten Humanressourcen in der IT-Branche spielen. Es soll gezeigt werden, inwieweit die mobile Applikation die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Studierenden unterstützen kann, indem sie praxisrelevante Forschungsfragen für Abschlussarbeiten vermittelt. Es wird nicht die Gesamtheit der Rekrutierung hochqualifizierter Humanressourcen beleuchtet, sondern speziell der Aspekt der Zusammenarbeit im Forschungskontext.

2.2 Aktueller Stand der Forschung

Aktuelle Herausforderungen und innovative Ansätze im Bereich der Rekrutierung hochqualifizierter Fachkräfte, insbesondere im IT-Sektor, verdeutlichen die Notwendigkeit, traditionelle Methoden durch moderne, technologiegestützte Ansätze zu ergänzen, um den Anforderungen der heutigen Arbeitswelt gerecht zu werden. Digitalisierte Prozesse bieten auch im Rekrutierungsprozess erhebliche Vorteile, darunter die Identifikation von Kandidat*innen und die Reduzierung des Verwaltungsaufwands durch automatisierte Prozesse (Deloitte, 2017; Deloitte, 2020).

Die Forschung zeigt, dass die Zusammenarbeit zwischen Universitäten und der Industrie von wesentlicher Bedeutung ist. Diese Kooperationen fördern Innovation, ermöglichen den Austausch von Wissen und Technologien und bieten Unternehmen Zugang zu neuen Talenten (Audretsch, 2014; Frølund, Murray & Riedel, 2017). Insbesondere im Bereich der Informatikstudiengänge können solche Kooperationen helfen, die Lücke zwischen theoretischem Wissen und praktischen Anforderungen der Industrie zu schließen (Perkmann & Walsh, 2007).

Trotz der bekannten Vorteile von Universität-Industrie-Kooperationen gibt es jedoch auch Herausforderungen und Barrieren die bei der Untersuchung von

Rossoni, de Vasconcellos und de Castilho Rossoni (2023) hervorgehoben werden. Unterschiedliche Ziele und Werte, mangelndes Vertrauen und Probleme im Zusammenhang mit geistigen Eigentumsrechten können die Zusammenarbeit behindern (Rossoni, de Vasconcellos, & de Castilho Rossoni, 2023). Es ist daher wichtig, Strategien zu entwickeln, die diese Barrieren überwinden und die Zusammenarbeit fördern.

Die Entwicklung einer mobilen Applikation zur Vermittlung von praxisrelevanten Forschungsfragen könnte eine vielversprechende Lösung sein, um die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Studierenden zu verbessern und die Rekrutierung hochqualifizierter IT-Fachkräfte zu unterstützen. Es gilt herauszufinden, ob solche Plattformen dazu beitragen könnten, die genannten Barrieren zu reduzieren und gleichzeitig die Synergien zwischen theoretischem Wissen und praktischer Anwendung zu maximieren.

2.3 Theoretische Modelle und Konzepte

In diesem Abschnitt werden relevante theoretische Modelle und Konzepte diskutiert, die die Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Unternehmen sowie deren Einfluss auf die Rekrutierung und Employability von Studierenden betreffen.

2.3.1 Triple Helix Modell

Das Triple Helix Modell von Etzkowitz und Leydesdorff (1995) beschreibt die Interaktionen zwischen Universität, Industrie und Regierung als treibende Kraft für Innovationen. Es ermöglicht ein tiefes Verständnis dafür, wie Universitäten und Unternehmen zusammenarbeiten können, um Wissen zu generieren und technologische Entwicklungen voranzutreiben. In diesem Modell arbeiten die drei Akteure eng zusammen, um Wissen zu generieren und technologische Entwicklungen voranzutreiben. Die Universität spielt eine zentrale Rolle als Quelle neuen Wissens und als Vermittler zwischen Industrie und Regierung. Diese

Zusammenarbeit fördert die Entwicklung neuer Technologien und Anwendungen, die sowohl wirtschaftlichen als auch gesellschaftlichen Nutzen bringen können (Etzkowitz & Leydesdorff, 1995).

Das Modell betont die Bedeutung der Zusammenarbeit und der synergetischen Beziehungen zwischen den Akteuren, um innovative Lösungen zu entwickeln. Für die Rekrutierung hochqualifizierter Fachkräfte bedeutet dies, dass Universitäten und Unternehmen gemeinsam Programme und Initiativen entwickeln können, die den Studierenden praxisrelevante Erfahrungen bieten und ihnen den Übergang in die Arbeitswelt erleichtern. Das Triple Helix Modell hebt den kooperativen Ansatz zwischen den drei Sektoren hervor und trägt damit direkt zur Forschungsfrage dieser Arbeit bei.

2.3.2 Open Innovation

Das Konzept der Open Innovation, eingeführt von Chesbrough (2003), beschreibt einen Ansatz, bei dem Unternehmen nicht nur auf interne Ideen und Ressourcen setzen, sondern auch externe Ideen und Technologien in ihre Innovationsprozesse integrieren. Dies erfordert eine offene und kooperative Unternehmenskultur, die den Austausch von Wissen und Technologien zwischen verschiedenen Akteuren, einschließlich Universitäten, fördert.

Universitäten können als wichtige Partner im Open-Innovation-Prozess fungieren, indem sie Zugang zu neuesten Forschungsergebnissen und wissenschaftlichem Wissen bieten. Durch die Zusammenarbeit mit Universitäten können Unternehmen innovative Lösungen entwickeln und ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern. Gleichzeitig profitieren Studierende von der Möglichkeit, an realen Projekten mitzuarbeiten und wertvolle praktische Erfahrungen zu sammeln, die ihre Employability erhöhen (Chesbrough, 2003). Durch die Integration externer Ideen und Ressourcen in den Innovationsprozess unterstützt Open Innovation nicht nur die Zusammenarbeit, sondern auch die praktische Anwendung akademischer Forschung in der Industrie.

Das Modell der Open Innovation wurde für diese Arbeit gewählt, weil es eine optimale theoretische Grundlage bietet, um den Wissensaustausch und die Kooperation zwischen Unternehmen und Studierenden zu fördern. Die zentrale Fragestellung dieser Arbeit befasst sich mit der Entwicklung und Evaluation einer Plattform, die den Austausch zwischen akademischen Einrichtungen und der Industrie unterstützt. Das Modell der Open Innovation ist darauf ausgelegt, den Fluss von Wissen und Ideen über Organisationsgrenzen hinweg zu erleichtern, was direkt zu der Zielsetzung, praxisorientierte Forschungsfragen zwischen Studierenden und Unternehmen zu vermitteln, passt.

Darüber hinaus hat sich Open Innovation als ein zunehmend wichtiger Ansatz in der modernen Wirtschaft etabliert, da er Unternehmen erlaubt, flexibler und innovativer auf Marktanforderungen zu reagieren. Die Wahl dieses Modells positioniert die Arbeit in einem aktuellen und relevanten Forschungsfeld, das sowohl wissenschaftlich als auch praktisch von hoher Bedeutung ist. Durch die Verbindung von Theorie und Praxis zeigt das Modell, wie „Thesly“ zur Integration externer Ideen in Unternehmensprozesse beitragen und somit den Innovationsprozess fördern kann

2.3.3 Resource-Based View (RBV)

Der ressourcenorientierte Ansatz (Resource-Based View, RBV) von Barney (1991) betont die Bedeutung interner Ressourcen und Fähigkeiten eines Unternehmens als Quelle für nachhaltigen Wettbewerbsvorteil. Hochqualifizierte Humanressourcen gelten als eine der wichtigsten Ressourcen, die den Erfolg eines Unternehmens maßgeblich beeinflussen (Barney, 1991).

Im Kontext der Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Unternehmen bedeutet der RBV, dass die Rekrutierung und Entwicklung von Talenten eine zentrale strategische Rolle spielt. Unternehmen müssen in die Ausbildung und Weiterentwicklung ihrer Mitarbeiter*innen investieren und enge Beziehungen zu Universitäten pflegen, um Zugang zu hochqualifizierten Absolvent*innen zu

erhalten. Diese Zusammenarbeit kann durch gemeinsame Forschungsprojekte, Praktika und Abschlussarbeiten gefördert werden, die den Studierenden praxisrelevante Erfahrungen bieten und ihnen den Übergang in die Arbeitswelt erleichtern.

Das RBV-Modell wurde gewählt, weil es eine geeignete theoretische Grundlage bietet, um die strategische Bedeutung von Humanressourcen und anderen internen Ressourcen zu analysieren. Es unterstützt die Zielsetzung der Arbeit, indem es zeigt, wie Unternehmen durch die Plattform „Thesly“ gezielt ihre Rekrutierungsstrategien verbessern und langfristige Wettbewerbsvorteile erzielen können.

2.4 „War for Talent“ – Herausforderungen von Unternehmen bei der Akquisition von hochqualifizierten Humanressourcen

Die Rekrutierung hochqualifizierter Humanressourcen, insbesondere in Branchen mit hohem Fachkompetenzbedarf wie der Informationstechnologie, stellt eine erhebliche Herausforderung für Unternehmen dar. Diese Problematik wird oft als "War for Talent" bezeichnet.

Die sich schnell verändernden Arbeitsmarktbedingungen, der zunehmende Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte und die Integration neuer Technologien erfordern innovative Ansätze, um die besten Talente zu identifizieren und zu gewinnen. Der Bericht "2020 Global Human Capital Trends" von Deloitte beleuchtet moderne Strategien und Technologien, die die Talentakquisition revolutionieren.

Zum einen hebt er den Einsatz von KI und kognitiven Technologien in der Rekrutierung hervor, der den gesamten Prozess effizienter und präziser gestalten lässt. Automatisierte Prozesse verkürzen die Zeit, die für die Identifizierung und Auswahl von Kandidat*innen benötigt wird. Außerdem können moderne Technologien helfen, unbewusste Vorurteile im Rekrutierungsprozess zu

reduzieren, indem Entscheidungen auf Daten und Algorithmen basieren (Deloitte, 2020).

Zum anderen zeigt der Bericht die zunehmende wichtige Rolle von sozialen Medien und digitalen Plattformen auf. Plattformen wie LinkedIn, Twitter und spezialisierte Jobportale bieten Zugang zu einem breiten Netzwerk potenzieller Kandidat*innen und ermöglichen es Unternehmen, ihre Reichweite zu vergrößern und gezielt Talente anzusprechen. Durch eine starke Präsenz in sozialen Medien können Unternehmen ihre Arbeitgebermarke stärken und sich als attraktive Arbeitgeber positionieren (Deloitte, 2020).

Eine starke digitale Arbeitgebermarke ist entscheidend, um die Aufmerksamkeit und das Interesse potenzieller Kandidat*innen zu gewinnen. Dies beinhaltet die Schaffung eines positiven und ansprechenden Online-Images durch gezielte Marketing- und Kommunikationsmaßnahmen (Deloitte, 2020).

2.5 Kooperationsmöglichkeiten zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen

Basis dieses Kapitels ist die Publikation „Forschungskoordination“ von David Korte. Er hebt hervor, dass die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen eine zentrale Rolle hinsichtlich der Förderung von Innovationen und der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit spielt. Diese Kooperationen ermöglichen es beiden Parteien, ihre spezifischen Stärken zu nutzen und voneinander zu profitieren. Unternehmen können auf neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und technologische Entwicklungen zugreifen, während Forschungseinrichtungen von praxisnahen Fragestellungen und zusätzlichen Finanzierungsquellen profitieren. Folgend werden verschiedene Kooperationsformen nach Korte (2023) näher beleuchtet.

2.5.1 Informelle Interaktionen

Informelle Gespräche sind häufig der Startpunkt für Forschungsk Kooperationen. Persönliche Kontakte und Netzwerke zwischen Vertreter*innen verschiedener Institutionen entstehen oft auf Konferenzen, in Arbeitskreisen oder durch gemeinsame Interessen und führen zu ersten, unverbindlichen Austauschprozessen. (Korte, 2023)

2.5.2 Consulting

Beim Consulting werden bewährte Problemlösungsansätze und Methoden auf die Fragestellungen des beauftragenden Unternehmens angewendet. Dies umfasst die Erstellung von Gutachten, Analysen oder Messungen basierend auf dem vorhandenen Wissen der Forschungseinrichtung (Korte, 2023).

2.5.3 Auftragsforschung

Die Auftragsforschung zeichnet sich dadurch aus, dass ein Unternehmen eine Forschungseinrichtung beauftragt, spezifische wissenschaftliche Fragestellungen zu untersuchen. Die erarbeiteten Ansätze werden dem Unternehmen präsentiert und dort implementiert (Korte, 2023).

2.5.4 Kooperative Forschung

Bei der kooperativen Forschung arbeiten Unternehmen und Forschungseinrichtungen gemeinsam an der Lösung spezifischer Probleme oder der Schaffung neuen Wissens. Diese Zusammenarbeit beruht oft auf der Identifizierung gemeinsamer Interessen und ergänzender Kompetenzen (Korte, 2023).

2.5.5 Forschungscampus

Forschungscampus sind langfristige Partnerschaften zwischen öffentlich finanzierten Wissenschaft und privater Wirtschaft, die über einzelne Projekte hinausgehen. Diese Kooperationen finden häufig an einem gemeinsamen Standort

statt, was den regelmäßigen Austausch und die Nutzung gemeinsamer Infrastruktur erleichtert (Korte, 2023).

Nach Max Ringlstetter und Stephan Kaiser (2002) dienen traditionelle Kontakte zwischen Hochschulen und Unternehmen hauptsächlich dem Wissenstransfer. Inzwischen werden Hochschulen verstärkt für Rekrutierungszwecke genutzt. Die Autoren unterscheiden zwischen Aktivitäten mit Breitenwirkung (z.B. Praktikervorträge, Betriebsbesichtigungen) und solchen mit Tiefenwirkung (z.B. gemeinsame Lehrveranstaltungen, Praktika). Erfolgreiche Rekrutierung erfordert eine Kombination dieser Aktivitäten und eine frühzeitige Ansprache der Studierenden. Das Unternehmen sollte an der Hochschule permanent präsent sein und individuelle Studierende direkt ansprechen können. Des Weiteren benötigen Unternehmen detaillierte Informationen über die Studierenden, die durch koordinierende Stellen und Informationssysteme bereitgestellt werden sollten. Studierende sollten bereits im Grundstudium angesprochen werden, um langfristige Beziehungen aufzubauen und Einfluss auf ihre Entwicklung zu nehmen. Ebenso ist die kulturelle und imagebezogene Übereinstimmung zwischen Unternehmen und Hochschulpartnern wichtig (Ringlstetter & Kaiser, 2002).

Nach Robert Rybnicek und Roland Königgruber (2019) ist das Vorhandensein ausreichender institutioneller Ressourcen ein wesentlicher Erfolgsfaktor für Kooperationen. Der Erfolg einer Zusammenarbeit hängt stark von den Ressourcen ab, die ein Partner zur Verfügung stellen kann. Dazu zählen Finanzmittel, Zeit, qualifiziertes Personal und technische Ausrüstung. Die Bereitstellung dieser Ressourcen und eine sorgfältige Planung sind entscheidend, um die Zusammenarbeit effektiv zu gestalten und mögliche Barrieren, wie unterschiedliche Zeitvorstellungen oder kurzsichtige Erwartungen, zu überwinden (Rybnicek & Königgruber, 2019).

Des Weiteren ist eine gute persönliche Beziehung zwischen den Partnern sowie häufige und offene Kommunikation unerlässlich. Es ist wichtig, dass regelmäßige

Interaktionen, kontinuierliches Feedback und der Austausch von Informationen stattfinden, um Missverständnisse und Misstrauen zu vermeiden (Rybnicek & Königsgruber, 2019).

2.6 Praxisbezüge als Beitrag zu Employability im Studium

Basis dieses Kapitels ist das Fachgutachten „Employability und Praxisbezüge im wissenschaftlichen Studium“ von Wilfried Schubarth und Karsten Speck. Die akademische Ausbildung steht zunehmend im Spannungsfeld zwischen theoretischem Wissen und praktischer Anwendung. In diesem Kontext gewinnen praxisrelevante Fragestellungen in Abschlussarbeiten eine zentrale Bedeutung. Diese Abschlussarbeiten ermöglichen es Studierenden, theoretisches Wissen in realen Kontexten anzuwenden, was nicht nur das Interesse und die Motivation der Studierenden steigert, sondern auch ihre Employability, also ihre Beschäftigungsfähigkeit, erheblich erhöht.

2.6.1 Forschendes Lernen und praxisrelevante Fragestellungen

Das Konzept des forschenden Lernens spielt eine wesentliche Rolle bei der Integration praxisrelevanter Fragestellungen in Abschlussarbeiten. Forschendes Lernen wird definiert als eine Lehr- und Lernmethode, bei der Studierende eigenständig den gesamten Forschungsprozess gestalten. Dies umfasst die Entwicklung praxisrelevanter Fragestellungen, die Datenerhebung im Arbeitsfeld, die Auswertung und die Präsentation der Ergebnisse. Das Ziel ist es, Studierende zu ermutigen, sich aktiv mit realen Problemen auseinanderzusetzen und eigene Lösungsansätze zu entwickeln (Schubarth & Speck, 2014).

Das Fachgutachten Employability betont die Bedeutung dieses Ansatzes: „Forschendes Lernen kann sowohl im Rahmen eines Forschungsseminars und der Mitarbeit an Forschungsprojekten als auch in alltäglichen Seminaren und

Vorlesungen oder in Abschlussarbeiten umgesetzt werden“ (Schubarth & Speck, 2014, S. 73).

Durch die Einbindung in reale Forschungsprojekte und die Entwicklung eigener Fragestellungen erwerben Studierende nicht nur methodische und fachliche Kompetenzen, sondern auch berufliche und soziale Fähigkeiten, die für ihre spätere Berufstätigkeit relevant sind (Schubarth & Speck, 2014).

Praxisrelevante Fragestellungen in Abschlussarbeiten tragen somit wesentlich zur Employability der Studierenden bei, da die Bearbeitung realer Fragestellungen und die Anwendung theoretischen Wissens in praktischen Projekten Studierende optimal auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorbereiten.

3. Kooperation mittels der Zusammenarbeit bei studentischen Abschlussarbeiten

Das Hauptaugenmerk dieser Arbeit legt sich auf die Kooperation zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen im Rahmen studentischer Abschlussarbeiten. In diesem Kapitel sollen mögliche Vorteile, Herausforderungen, Chancen und Risiken dieser Form der Zusammenarbeit aus beiden Perspektiven beleuchtet werden, um sie später im empirischen Teil zu überprüfen.

3.1 Unternehmensperspektive

Im Folgenden werden die mögliche Vorteile sowie Herausforderungen aus der Unternehmensperspektive verdeutlicht.

3.1.1 Vorteile

Ein bedeutender Vorteil aus Unternehmenssicht könnte der Zugang zu frischen Ideen und neuen Perspektiven sein. Dadurch könnte der Innovationsprozess im Unternehmen gefördert werden. Studierende bringen aktuelles akademisches Wissen und neue Denkansätze ein, die den bestehenden Rahmen sprengen und neue Lösungswege aufzeigen können.

Die Zusammenarbeit bietet Unternehmen die Möglichkeit, potenzielle zukünftige Mitarbeiter*innen unter realen Arbeitsbedingungen zu beobachten und zu bewerten. Dies kann nicht nur Rekrutierungskosten senken, sondern auch die Wahrscheinlichkeit erhöhen, passende Talente zu finden. Durch die enge Zusammenarbeit können Unternehmen und Studierende feststellen, ob ihre Erwartungen und Arbeitsstile zueinander passen, was die Grundlage für eine langfristige und erfolgreiche Anstellung bildet. Des Weiteren können Unternehmen durch die Einbindung von Studierenden in laufende Projekte Kosten sparen. Studierende sind zudem motiviert, qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten, da die

Ergebnisse ihrer Abschlussarbeiten direkten Einfluss auf ihre akademische Bewertung haben.

3.1.2 Herausforderungen

Die Begleitung von Studierenden erfordert Zeit und Ressourcen, die in den regulären Arbeitsprozess integriert werden müssen. Diese zusätzliche Belastung muss sorgfältig geplant und gemanagt werden, um die Produktivität des Unternehmens nicht zu beeinträchtigen. Eine effektive Betreuung erfordert wie jede Zusammenarbeit klare Kommunikationswege und regelmäßige Feedback-Schleifen, um sicherzustellen, dass die Studierenden auf dem richtigen Weg sind.

Bei sensiblen Projekten besteht das Risiko, dass vertrauliche Informationen nach außen dringen könnten. Unternehmen brauchen daher klare Richtlinien zur Geheimhaltung.

3.2 Studierendenperspektive

In diesem Abschnitt sollen nun mögliche Vorteile und Herausforderungen aus der Studierendensicht dargestellt werden.

3.2.1 Vorteile

Über die Arbeit an realen Projekten können Studierende, praktische Erfahrungen sammeln, die über das hinausgehen, was im akademischen Kontext vermittelt wird. Die direkte Anwendung von theoretischem Wissen in einem praktischen Kontext kann den Studierenden helfen, ein tieferes Verständnis ihres Fachgebiets zu entwickeln.

Über die Zusammenarbeit mit Unternehmen können Studierende wertvolle berufliche Kontakte knüpfen. Diese Netzwerke können dann beim Berufseinstieg helfen.

Ein weiterer Vorteil für berufsbegleitende Studierende könnte sein, dass sie die Ergebnisse ihrer Abschlussarbeit in ihrem Unternehmen umsetzen.

3.2.2 Herausforderungen

Studierende könnten sich in ihrer Arbeit stark von den Vorgaben des Unternehmens abhängig fühlen und weniger Freiraum für eigene Ideen haben. Die Organisation von Terminen könnte ebenso wie die Informationseinholung eine Herausforderung werden.

3.3 SWOT-Analyse

Die folgende SWOT-Analyse (vgl. Tabelle 1) zeigt die Vorteile und Herausforderungen der Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Unternehmen auf. Um eine konsistente und klare Darstellung zu gewährleisten, wurden sowohl die Vorteile als auch die Herausforderungen systematisch in die SWOT-Analyse integriert. Vorteile wie die praktische Anwendbarkeit des akademischen Wissens und die Möglichkeit zur frühzeitigen Rekrutierung von Talenten werden in der Stärken-Rubrik (Strengths) behandelt. Herausforderungen wie der erhöhte Zeit- und Ressourcenaufwand für Unternehmen sowie das Risiko der Vertraulichkeit werden in der Schwächen-Rubrik (Weaknesses) aufgeführt.

Stärken (Strengths)	Schwächen (Weaknesses)
<p>Talent-Scouting: Möglichkeit, potenzielle zukünftige Mitarbeiter*innen zu beobachten und zu bewerten</p> <p>Kostenreduktion: Einsparung durch Einbindung von Studierenden in laufende Projekte</p> <p>Motivation und Qualität: Hohe Motivation der Studierenden zur Erbringung qualitativ hochwertiger Arbeit</p> <p>Praktische Erfahrung: Wertvolle praktische Erfahrungen für Studierende</p>	<p>Zeit- und Ressourcenaufwand: Notwendigkeit von Zeit und Ressourcen für Betreuung potenzielle zukünftige Mitarbeiter*innen zu beobachten und zu bewerten</p> <p>Abhängigkeit: Einschränkung der kreativen Freiheit der Studierenden</p> <p>Informationsasymmetrie: Schwierigkeiten bei der Organisation von Terminen und Informationseinholung</p>
Chancen (Opportunities)	Bedrohungen (Threats)
<p>Innovationsförderung: Zugang zu frischen Ideen und neuen Perspektiven</p> <p>Berufliche Netzwerke: Möglichkeit wertvolle berufliche Kontakte zu knüpfen</p> <p>Umsetzung von Ergebnissen: Direkte Umsetzung der Ergebnisse durch berufsbegleitende Studierende</p> <p>Langfristige Zusammenarbeit: Aufbau langfristiger Beziehungen für zukünftige Projekte</p>	<p>Geheimhaltungsrisiken: Risiko des Verlusts vertraulicher Informationen</p> <p>Erwartungsdiskrepanzen: Missverständnisse zwischen Erwartungen und Arbeitsstilen</p> <p>Akademische Einschränkungen: Einschränkungen durch akademische Vorgaben</p> <p>Produktivitätsverlust: Negativer Einfluss auf die Produktivität durch Betreuungsaufgaben</p>

Tabelle 1: SWOT-Analyse (Quelle: eigene Darstellung)

4. Prototyping

Prototyping ist ein wesentlicher Bestandteil des Entwicklungsprozesses neuer Produkte und Systeme. Ein Prototyp dient als frühe Version eines Produkts, die entwickelt wird, um Konzepte zu testen und Feedback von Nutzenden zu sammeln. Laut Floyd (1984) ermöglicht Prototyping die iterative Entwicklung, bei der kontinuierlich Anpassungen und Verbesserungen basierend auf Rückmeldungen vorgenommen werden können. Es hilft dabei, Anforderungen besser zu verstehen, Designentscheidungen zu validieren und potenzielle Probleme frühzeitig zu identifizieren (Budde et al., 1992) .

4.1 Grundlagen des Prototypings

Es gibt verschiedene Arten von Prototypen, die je nach Entwicklungsphase und Zielsetzung eingesetzt werden. Low-Fidelity-Prototypen sind oft einfach und weniger detailliert, dienen jedoch dazu, grundlegende Ideen und Funktionen zu testen. High-Fidelity-Prototypen hingegen sind detaillierter und näher am Endprodukt, was sie ideal für Nutzertests und Designvalidierungen macht (Snyder, 2003) .

4.2 Relevante Modelle und Ansätze

Verschiedene Modelle und Ansätze zum Prototyping bieten strukturierte Methoden zur Erstellung und Evaluierung von Prototypen. Zu den bekanntesten gehören:

4.2.1 Evolutionäres Prototyping

Hierbei wird der Prototyp kontinuierlich weiterentwickelt und verfeinert, bis er schließlich zum Endprodukt wird (Floyd, 1984). Dieser Ansatz eignet sich besonders für komplexe Systeme, bei denen Anforderungen und Design während der Entwicklung geklärt werden müssen.

4.2.2 Throwaway-Prototyping

In diesem Ansatz wird der Prototyp nach dem Testen und Sammeln von Feedback verworfen. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen in die Entwicklung des endgültigen Produkts ein (Pressman, 2005) .

4.2.3 Inkrementelles Prototyping

Dieser Ansatz kombiniert Elemente des evolutionären und des Throwaway Prototypings. Der Prototyp wird in mehreren Iterationen entwickelt, wobei jede Iteration neue Funktionen und Verbesserungen integriert (Budde et al., 1992) .

4.3 Vorteile und Herausforderungen

Prototyping bietet eine Vielzahl von Vorteilen, darunter:

- **Verbesserte Kommunikation:** Prototypen erleichtern die Kommunikation zwischen Entwickler*in, Designer*in und Nutzer*in, indem sie abstrakte Ideen visualisieren und greifbar machen (Snyder, 2003) .
- **Frühes Feedback:** Durch das Testen von Prototypen können frühzeitig Feedback und Anregungen von Nutzer*innen eingeholt werden, was die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass das Endprodukt den Anforderungen entspricht (Nielsen, 1993).
- **Risiko Reduktion:** Identifikation und Behebung von Problemen in frühen Phasen des Entwicklungsprozesses reduziert das Risiko kostspieliger Fehler im späteren Verlauf (Pressman, 2005).

Jedoch gibt es auch Herausforderungen beim Einsatz von Prototyping:

- **Zeit- und Kostenaufwand:** Die Erstellung und kontinuierliche Anpassung von Prototypen kann zeit- und kostenintensiv sein (Floyd, 1984).

- **Missverständnisse:** Wenn Prototypen zu realistisch wirken, können Nutzer*innen sie als fertiges Produkt missverstehen, was zu falschen Erwartungen führen kann (Budde et al., 1992) .

4.4 Anwendung und Best Practices

Für eine erfolgreiche Anwendung von Prototyping sollten Best Practices beachtet werden:

- **Iterative Entwicklung:** Der Prototyp sollte in mehreren Iterationen entwickelt werden, wobei jede Iteration Feedback und Verbesserungen integriert (Snyder, 2003).
- **Nutzer*innenzentriertes Design:** Der Prototyp sollte auf die Bedürfnisse und Anforderungen der Zielgruppe zugeschnitten sein. Dies kann durch regelmäßige Nutzer- und Feedback-Schleifen gewährleistet werden (Nielsen, 1993).
- **Flexibilität:** Es sollte Raum für Änderungen und Anpassungen gelassen werden, um auf Feedback und neue Erkenntnisse reagieren zu können (Floyd, 1984).

5. Prototyp „Thesly“

In diesem Kapitel wird der entwickelte Prototyp „Thesly“ vorgestellt. Dieser Prototyp ist als Low-Fidelity-Prototyp konzipiert und dient dazu, die grundlegenden Konzepte und Strukturen der geplanten mobilen Applikation zu visualisieren. Low-Fidelity-Prototypen sind, wie bereits in Kapitel 4.1 beschrieben, einfache, oft skizzenhafte Darstellungen eines Produkts oder Systems, die in frühen Entwicklungsphasen verwendet werden. Sie bieten eine schnelle und kostengünstige Möglichkeit, erste Ideen zu veranschaulichen und Feedback von Nutzer*innen und Stakeholdern zu sammeln.

Der Prototyp „Thesly“ zeichnet sich durch seine einfache grafische Darstellung aus, die die Hauptfunktionalitäten der Applikation zeigt, ohne detaillierte Designelemente oder komplexe Interaktionen zu beinhalten. Dies ermöglicht eine schnelle Erstellung und flexible Anpassung des Prototyps, was charakteristisch für Low-Fidelity-Prototypen ist. Der Fokus liegt auf der Visualisierung der Hauptideen und Abläufe, wodurch es einfacher wird, grundlegende Konzepte zu diskutieren und schnell auf Rückmeldungen zu reagieren.

5.1 Zielsetzung des Prototyps

Der Prototyp „Thesly“ wurde entwickelt, um eine zentrale Plattform zu schaffen, die die Vermittlung praxisrelevanter Forschungsfragen zwischen Unternehmen und Studierenden erleichtert. Die Hauptziele des Prototyps umfassen:

- Erhöhung der Employability: Studierenden sollen praxisorientierte Projekte angeboten werden, die ihre Beschäftigungsfähigkeit erhöhen (Schubarth & Speck, 2014).
- Frühzeitige Talenterkennung: Unternehmen sollen die Möglichkeit haben, frühzeitig Talente zu identifizieren und an sich zu binden (Rybnicek & Königsgruber, 2019).

Die spezifischen Anforderungen umfassen eine intuitive und benutzerfreundliche Oberfläche, Funktionen zur Erstellung und Verwaltung von Benutzer*innenprofilen sowie Kommunikationswerkzeuge für den Austausch zwischen Studierenden und Unternehmen.

5.2 Design und Entwicklung

5.2.1 Designentscheidungen

Die Designentscheidungen wurden getroffen, um die definierten Ziele und Anforderungen zu erfüllen. Ein besonderer Fokus lag auf:

- **Benutzungsfreundlichkeit:** Entwicklung einer leicht verständlichen Benutzeroberfläche zur Gewährleistung einer intuitiven Navigation.
- **Profilgestaltung:** Integration von Funktionen zur Profilerstellung, die es Studierenden ermöglichen, ihre Interessen und Fähigkeiten detailliert darzustellen.
- **Kommunikation:** Bereitstellung von Kommunikationswerkzeugen, um den Austausch zwischen Studierenden und Unternehmen zu erleichtern.

Diese Entscheidungen basierten auf den Prinzipien des nutzerzentrierten Designs, um sicherzustellen, dass die Benutzeroberfläche den Bedürfnissen der Zielgruppe entspricht.

5.2.2 Entwicklungsprozess

Der Entwicklungsprozess umfasste mehrere Schritte:

- **Anforderungsanalyse:** Ermittlung der Bedürfnisse der Zielgruppen durch Literaturrecherche
- **Konzeption:** Erstellung von Wireframes und Mock-ups zur Visualisierung des Designs und der Benutzerführung (Snyder, 2003).
- **Implementierung:** Entwicklung des Prototyps mithilfe des Webprogramms proto.io.

Dieser iterative Entwicklungsprozess gewährleistet, dass der Prototyp kontinuierlich verbessert und an die Anforderungen der Nutzer*innen angepasst werden kann.

5.3 Technische Details

5.3.1 Architektur und Komponenten

Der Prototyp basiert auf einer modularen Architektur, die aus dem Frontend und einem fiktiven Backend besteht:

- **Frontend:** Entwickelt in proto.io, dient als Nutzeroberfläche.
- **Backend:** Ein fiktives Backend könnte in einer späteren Phase implementiert werden, um die Datenverwaltung zu unterstützen.

Diese modulare Architektur ermöglicht eine flexible und skalierbare Entwicklung, die leicht an zukünftige Anforderungen angepasst werden kann.

5.3.2 Implementierung

Die Implementierung umfasste die Erstellung der Nutzeroberfläche in proto.io, die Integration von Interaktionen und Navigationselementen zur Simulation einer

realistischen Nutzungserfahrung sowie die Verwendung von Dummy-Daten zur Testung der Funktionalitäten (Snyder, 2003).

5.4 Funktionalitäten

5.4.1 Registrierung und Anmeldung

Studierende erstellen ein Konto mit ihren persönlichen Daten und verwenden nach Möglichkeit die Bildungsinstitutionsemail zur Überprüfung der Zugehörigkeit zur Bildungseinrichtung und können sich dann über den Anmeldungsscreen (vgl. Abbildung 1) anmelden.

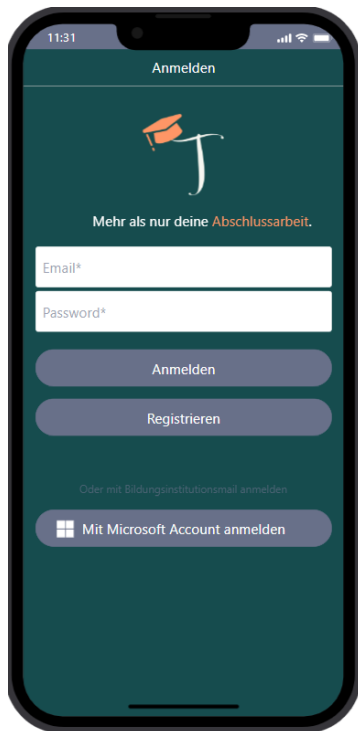


Abbildung 1: Prototyp Thesly „Anmeldung“ (Quelle: proto.io, 2024)

5.4.2 Profilerstellung

Die Profilerstellung (vgl. Abbildung 2) bei diesem Prototypen dient dazu, dass sich Studierende registrieren und ihre Interessen, Fähigkeiten und Fachgebiete angeben können. Dies ermöglicht es den Studierenden, personalisierte Forschungsfragen und Projekte zu erhalten, die zu ihren Kenntnissen und Interessen passen.

In diesem Bereich können Studierende ihre Studienrichtung, Fachgebiete, Fähigkeiten, bevorzugte Forschungsbereiche und persönliche Interessen angeben. Studierende können festlegen, welche Arten von Forschungsfragen sie interessieren, wie z. B. Branchen, Themengebiete oder Arten von Projekten (z. B. experimentell, theoretisch, praxisbezogen). Die Möglichkeit, frühere Forschungsprojekte, Praktika oder relevante Erfahrungen hochzuladen soll Unternehmen einen Einblick in die Fähigkeiten und das Wissen der Studierenden geben.



Abbildung 2: Prototyp Thesly: „Profil“ (Quelle: proto.io, 2024)

5.4.3 Entdecken

Die Funktion "Entdecken" in der App (vgl. Abbildung 3) ermöglicht es den Studierenden, nach den von Unternehmen eingereichten Forschungsfragen zu suchen und diese nach verschiedenen Kriterien zu filtern. Dabei sollen sie Fragen finden können, die ihren Interessen, Fähigkeiten und Studienbereichen entsprechen.

Ein Suchfeld ermöglicht es den Student*innen, nach Stichworten, Themenbereichen oder spezifischen Schlagworten zu suchen, um Fragen zu finden, die ihren Interessen entsprechen. Eine Auswahl an Filtern erlaubt es, die Fragen nach verschiedenen Kriterien zu sortieren, wie z. B. nach Branchen, Themengebieten oder Art des Projekts (z. B. praktisch, theoretisch), dem Ort und den Zeitrahmen des Projekts. Die Möglichkeit, die Suchergebnisse zu sortieren, soll helfen die relevantesten oder neuesten Fragen zuerst anzuzeigen.

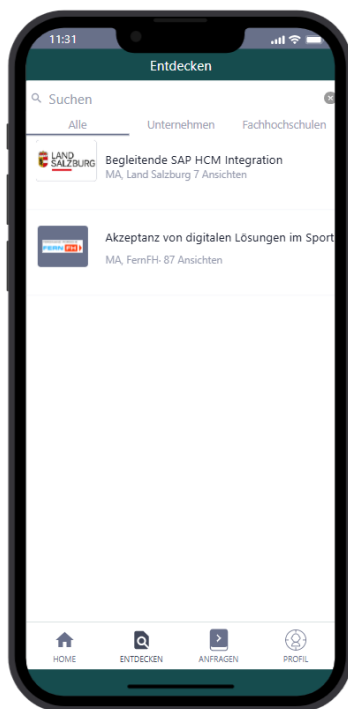


Abbildung 3: Prototyp Thesly: „Entdecken“ (Quelle: proto.io, 2024)

Kurze Zusammenfassungen oder Auszüge der eingereichten Forschungsfragen soll einen Überblick über den Inhalt und das Ziel der Fragestellung geben, ohne dass sie die Details vollständig öffnen müssen. Wird ein Inserat geöffnet, werden detaillierte Informationen sichtbar gemacht (vgl. Abbildung 4).

Die Idee ist, den Studierenden eine nutzerfreundliche Oberfläche zu bieten, um die verschiedenen Fragen zu durchsuchen, relevante Forschungsprojekte zu entdecken und sich für solche zu bewerben, die zu ihren Interessen und Fähigkeiten passen.



Abbildung 4: Prototyp Thesly: „Beispielinserat“ (Quelle: proto.io, 2024)

5.4.4 Anfragen

Die Funktion "Anfragen" (vgl. Abbildung 5) ermöglicht es den Studierenden, auf verschiedene Arten mit den Forschungsfragen zu interagieren, die sie interessieren. Sie können zunächst den Status einer Forschungsfrage auf „gemerkt“ setzen, um diese zu einer späteren Zeit wieder zu „vergessen“ oder ein ernsthaftes „Interesse“ bekunden. Studierende können so, bei Forschungsfragen die als "interessiert" gekennzeichnet sind, eine offizielle Anfrage stellen, um sich für dieses Projekt zu bewerben. Die Anfrage ist eine kurze Bewerbung an das Unternehmen bei der der Studierende die Motivation für die Zusammenarbeit beschreibt und relevante Fähigkeiten oder Erfahrungen hervorhebt. Die "Anfragen"-Funktion zielt darauf ab, den Bewerbungsprozess für die Studierenden zu erleichtern, ihnen eine klare Kommunikation mit den Unternehmen zu ermöglichen und ihnen zu helfen, aktiv an Projekten teilzunehmen, die ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechen.

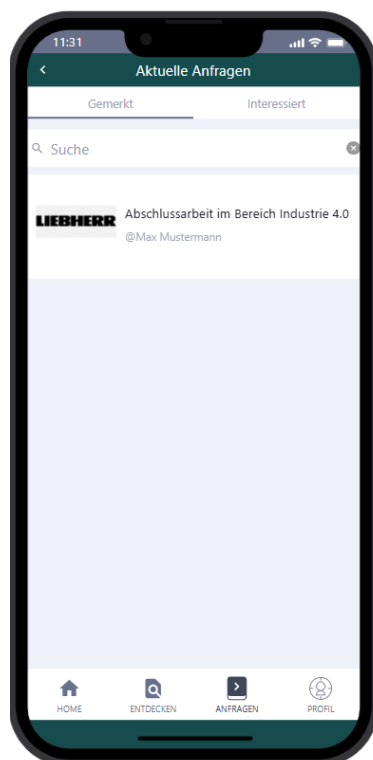


Abbildung 5: Prototyp Thesly: „Anfragen“ (Quelle: proto.io, 2024)

5.4.5 Home

Auf der Registerkarte „Home“ (vgl. Abbildung 6) können Studierende Statusupdates ihrer gesendeten Anfragen einsehen. Dadurch erhalten die Studierenden Transparenz über den Verlauf ihrer Bewerbungen. Basierend auf den im Profil angegebenen Interessen, Fähigkeiten und dem Studienabschluss werden kürzlich veröffentlichte Forschungsfragen präsentiert, die genau zu diesen Parametern passen. Das Ziel ist, den Studierenden relevante und aktuelle Möglichkeiten für Forschungsprojekte zu bieten, die ihren akademischen und persönlichen Interessen entsprechen.



Abbildung 6: Prototyp Thesly: „Home“ (Quelle: proto.io, 2024)

5.4.6 Kommunikation

Die Applikation bietet eine Kommunikationsplattform für Unternehmen und Studierende*innen, um Fragen zu klären und Feedback auszutauschen (vgl. Abbildung 7).

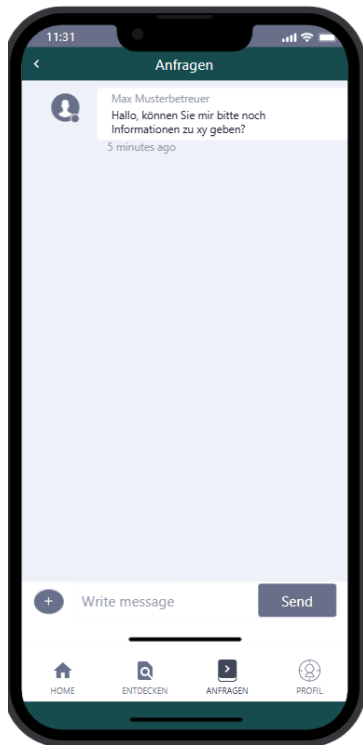


Abbildung 7: Prototyp Thesly: „Chat“ (Quelle: proto.io, 2024)

6. Empirische Analyse

6.1.1 Ziele der Analyse

Die empirische Analyse zielt darauf ab, die Wirksamkeit und Akzeptanz des Prototyps „Thesly“ zu evaluieren. Die Hauptfragestellung lautet:

„Wie kann eine zentrale Plattform zur Vermittlung praxisrelevanter Forschungsfragen zwischen Unternehmen und Studierenden gestaltet und optimiert werden, um den Austausch und die Zusammenarbeit effizient zu fördern?“

6.1.2 Bedeutung der Analyse

Diese Analyse ist entscheidend, um die tatsächlichen Bedürfnisse und Anforderungen der Zielgruppen zu verstehen. Sie hilft, die Stärken und Schwächen des Prototyps zu identifizieren und bietet eine Grundlage für zukünftige Verbesserungen und Weiterentwicklungen. Eine fundierte empirische Analyse ermöglicht es, die Akzeptanz des Prototyps zu messen und gezielt Anpassungen vorzunehmen, um die Nutzerfreundlichkeit und Effizienz der Plattform zu maximieren.

6.2 Methodik der Analyse

6.2.1 Forschungsdesign

Für diese Studie wurde ein qualitatives Forschungsdesign gewählt. Die Analyse basiert auf halbstrukturierten Interviews, die es ermöglichen, detaillierte und tiefgehende Einblicke in die Perspektiven der Teilnehmenden zu gewinnen. Diese Methode ist besonders geeignet, um komplexe und kontextabhängige Phänomene zu untersuchen (Lamnek, 2010).

6.2.2 Datenquelle

Die Daten wurden durch Leitfadeninterviews erhoben. Diese Methode ermöglicht eine strukturierte, aber dennoch flexible Erhebung von Informationen, die auf die Forschungsfragen abgestimmt sind (Mayring, 2022).

6.2.3 Teilnehmer*innen

Die Teilnehmer*innen der Studie wurden gezielt ausgewählt, um eine breite Perspektive zu gewährleisten. Insgesamt wurden acht Interviews durchgeführt, darunter zwei mit Student*innen, drei mit Absolvent*innen und drei mit Unternehmensvertreter*innen. Die Auswahlkriterien beinhalteten die Relevanz ihrer Erfahrungen im Kontext von Abschlussarbeiten und Unternehmenskooperationen.

6.2.3.1 Student*innen

Nr.	Gruppen Nr.	Datum Interview	Geschlecht	Interview- durchführung	Studienbereich	Angestrebter Abschluss
I5	S1	06.03.2024	Männlich	MS Teams	IT und Systemmanagement FH Salzburg	Bachelor
I6	S2	06.03.2024	Männlich	MS Teams	Wirtschaftsinformatik Ferdinand Porsche FernFH	Master

*Tabelle 2: Expertengruppe Student*innen*

6.2.3.2 Absolvent*innen

Interview Nr.	Gruppen Nr.	Datum Interview	Geschlecht	Interview-durchführung	Studienbereich/FH	Abschluss
I3	A1	15.02.2024	Weiblich	MS Teams	Wirtschaftsinformatik Ferdinand Porsche FernFH	Master
I7	A2	15.03.2024	Männlich	MS Teams	Wirtschaftsinformatik Ferdinand Porsche FernFH	Master
I8	A3	19.03.2024	Männlich	MS Teams	Wirtschaftsinformatik Ferdinand Porsche FernFH	Master

*Tabelle 3: Expertengruppe Absolvent*innen*

6.2.3.3 Unternehmensvertreter*innen

Interview Nr.	Gruppen Nr.	Datum Interview	Geschlecht	Interview-durchführung	Funktion im Unternehmen	Branche	Anzahl Mitarbeiter
I1	U1	05.01.2024	Weiblich	MS Teams	Talent Acquisition & Development Specialist	Öffentliches	3200
I2	U2	19.01.2024	Weiblich	MS Teams	HR Managerin	IT	1700
I4	U3	26.02.2024	Männlich	MS Teams	Teamleiter	Baumaschinen	1200

*Tabelle 4: Expertengruppe Unternehmensvertreter*innen*

6.2.4 Werkzeuge und Instrumente

Zur Datenerhebung wurden Interviewleitfäden entwickelt. Diese Leitfäden basierten auf den Forschungsfragen und wurden vorab durch einen Pretest validiert, um ihre Verständlichkeit und Anwendbarkeit sicherzustellen.

Der Hauptzweck des Pretests bestand darin, die Interviewleitfäden auf ihre Verständlichkeit, Relevanz und Praktikabilität zu testen. Es sollte überprüft werden, ob die Fragen klar gestellt wurden und ob sie geeignet waren, die gewünschten Informationen zu den spezifischen Forschungsfragen zu generieren. Zudem diente der Pretest dazu, mögliche Missverständnisse oder Unklarheiten in den Fragen frühzeitig zu identifizieren und zu korrigieren.

Der Pretest wurde mit einem Probanden durchgeführt, der ähnliche Merkmale wie die eigentlichen Zielgruppen der Hauptbefragung aufwies. Die Auswahl des Probanden erfolgte auf Grundlage seiner Verfügbarkeit und Bereitschaft zur Teilnahme. Der Pretest wurde über MS-Teams in einem halbstrukturierten Interviewformat durchgeführt, wobei der Proband aufgefordert wurde, nicht nur die Fragen zu beantworten, sondern auch Feedback zur Verständlichkeit und Relevanz der Fragen zu geben.

6.3 Durchführung der Analyse

6.3.1 Prozessbeschreibung

Die Interviews wurden über MS Teams durchgeführt und aufgezeichnet. Anschließend wurden die Aufnahmen transkribiert und analysiert. Die Transkriptionen wurden bereinigt, um Füllwörter und irrelevante Interjektionen zu entfernen, und danach kategorisiert.

6.3.2 Interviewleitfaden und Kategorisierung

Aufgrund der Trennung in einzelne Expert*innengruppen wurde für jede Gruppen ein eigener Interviewleitfaden entwickelt, um jeweils die spezifische Aspekte des Prototyps abzudecken und den Expert*innen eine Struktur für die Evaluierung zu bieten. Jeder Leitfaden orientierte sich an einem vorab definierten Kriterienkatalog, der auf bekannten Methoden wie der von Mayring vorgeschlagenen Inhaltsanalyse basierte. Diese Methodik bietet eine systematische Herangehensweise zur Kategorisierung und Analyse von qualitativen Daten.

6.3.2.1 Aufbau des Fragebogens Gruppe Student*innen

Der Interviewleitfaden mit den Student*innen (Siehe Anhang „Interviewleitfaden Student*innen“) beginnt mit einer kurzen Ist-Stand Erhebung der aktuellen Studiensituation der interviewten Person. Es soll in Erfahrung gebracht werden, ob eine Themenwahl bereits stattgefunden hat oder wie diese erfolgen soll. Es soll überprüft werden, ob ein grundsätzliches Bedürfnis nach einer Vermittlungsapplikation für Abschlussarbeiten zum aktuellen Zeitpunkt besteht.

Anschließend wird der Prototyp via MS-Teams Screensharing vorgestellt. Zusätzlich wurde der proto.io Link zum Prototypen in den MS-Teams Chat gepostet und der interviewten Person zum eigenständigen prüfen überlassen.

6.3.2.2 Aufbau des Fragebogens Gruppe Absolvent*innen

Das Interview mit den Absolvent*innen (Siehe Anhang „Interviewleitfaden Absolvent*innen“) beginnt mit grundsätzlichen Befragungen zur letzten Abschlussarbeit. Es soll in Erfahrung gebracht werden, wie die Themenwahl zustande gekommen ist und ob es beim Auswahlprozess Schwierigkeiten gegeben hat. Weiters wird überprüft, ob die interviewte Person in der Abschlussarbeit einen Mehrwert für Dritte sieht beziehungsweise ob an Selbiger weiter gearbeitet oder geforscht wird.

Anschließend wird der Prototyp via MS-Teams Screensharing vorgestellt. Zusätzlich wurde der proto.io Link zum Prototypen in den MS-Teams Chat gepostet und der interviewten Person zum eigenständigen prüfen überlassen.

6.3.2.3 Aufbau des Fragebogens Gruppe Unternehmensvertreter*innen

Das Interview mit den Unternehmensvertreter*innen (Siehe Anhang „Interviewleitfaden Unternehmensvertreter*innen“) beginnt mit Befragungen zu Zusammenarbeiten mit Student*innen im Allgemeinen und zu bisherigen Erfahrungen mit Zusammenarbeiten im Abschlussarbeitsprozess im Besonderen. Es soll in Erfahrung gebracht werden, ob und über welche Plattformen oder Medien Abschlussarbeiten derzeit publiziert werden. Falls derzeit bereits Zusammenarbeiten stattgefunden haben, soll erforscht werden, welche Herausforderungen derzeit bei der Suche nach passenden Studierenden bestehen. Es soll in Erfahrung gebracht werden, welche Vor- und Nachteile bei der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Student*innen im Abschlussarbeitsprozess im Allgemeinen gesehen werden. Darauffolgend soll der Prototyp vorgestellt und überprüft werden, welche Vorteile oder Nachteile gesehen werden. Es soll weiter überprüft werden, was die wichtigsten Funktionen oder Eigenschaften, eine solche Applikation haben müsste, damit sie für das Unternehmen nützlich wäre. Wichtig ist hier anzumerken, dass die

Unternehmensvertreter*innen nicht mit dieser Applikation arbeiten, sondern nur die Student*innen. Die Unternehmen melden ein potenzielles Projekt an die Clearing-Stelle wo das Projekt auf seine Tauglichkeit geprüft wird. Darauf aufbauend wird erfragt, wie die Nutzung dieser Applikation die Effizienz oder den Erfolg von Forschungsprojekten verbessern könnte und welche potenziellen Vorteile gesehen werden. Abschließend wird gefragt, welche Faktoren dazu beitragen müssten, dass das Unternehmen diese Plattform aktiv nutzen würde und ob es potenzielle Hindernisse oder Hürden für die Nutzung gibt, die berücksichtigt werden müssten.

6.3.2.4 Gründe für die Entwicklung separater Leitfäden

Die Entscheidung, separate Leitfäden für jede Zielgruppe zu entwickeln, basierte auf der Annahme, dass jede Gruppe unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen mit dem Thema hat. Studierende befinden sich noch im Lernprozess und haben spezifische Bedürfnisse hinsichtlich der Zugänglichkeit und Unterstützung durch eine Plattform. Absolvent*innen können auf ihre Studienerfahrungen zurückblicken und reflektieren, wie gut sie auf die beruflichen Anforderungen vorbereitet wurden. Unternehmensvertreter*innen haben wiederum eine wirtschaftliche und praktische Perspektive und interessieren sich dafür, wie sie durch die Plattform effektiv neue Talente rekrutieren und Innovationsprojekte vorantreiben können.

Durch die Entwicklung separater Leitfäden konnte sichergestellt werden, dass die Interviews jeweils auf die spezifischen Bedürfnisse und Kontexte der Zielgruppen zugeschnitten waren. Dies erhöhte die Relevanz der erhobenen Daten und ermöglichte eine differenzierte Analyse der unterschiedlichen Perspektiven.

6.3.3 Kategorisierung

Die Interviews wurden strukturiert und anhand von spezifischen Kategorien ausgewertet, die die Schwerpunkte und Herausforderungen der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Gruppen verdeutlichen. Die folgende Tabelle (siehe Tabelle 5) gibt einen Überblick über die verschiedenen Gruppen, die untersuchten Kategorien und deren jeweilige Beschreibung

Gruppe	Kategorie	Beschreibung
Absolvent*innen	Themenfindung	Beschreibt, wie die Person bei der Themensuche vorangegangen ist und welche Herausforderungen es dabei gegeben hat.
	Weiterverwendung der Ergebnisse	Beschreibt, inwieweit die Ergebnisse der Abschlussarbeit weiterverwendet worden sind.
	Vorteile bei der Zusammenarbeit	Beschreibt, welche Vorteile die befragte Person bei der Zusammenarbeit mit Unternehmen sieht.
	Herausforderungen bei der Zusammenarbeit	Beschreibt, welche Herausforderungen die befragte Person bei der Zusammenarbeit mit Unternehmen sieht.
	Feedback zum Prototypen	Beschreibt, das generelle Feedback der befragten Person zum präsentierten Prototypen.
	Verbesserungsvorschläge des Prototyps	Beschreibt, mögliche Verbesserungsvorschläge der befragten Person.
Student*innen	Themenfindung	Beschreibt, wie die Person bei der Themensuche vorgeht.
	Feedback zur Applikation	Beschreibt, das generelle Feedback der befragten Person zum präsentierten Prototypen.
	Bedeutung der Praxisrelevanz	Beschreibt, inwiefern es für die befragte Person wichtig ist, dass das Abschlussthema einen Praxisbezug hat.
Unternehmensvertreter*innen	Erfahrungen mit der Zusammenarbeit	Beschreibt, welche Erfahrungen das Unternehmen bereits bei der Zusammenarbeit mit Student*innen hat.
	Herausforderungen bei der Zusammenarbeit	Beschreibt, mit welchen Herausforderungen Unternehmen bei der Zusammenarbeit konfrontiert sind.
	Vorteile bei der Zusammenarbeit im Abschlussarbeitsprozess	Beschreibt, welche Vorteile Unternehmen bei der Zusammenarbeit sehen
	Bedarf und Nutzen einer mobilen Applikation zur Vermittlung von praxisorientierten Forschungsfragen	Beschreibt, ob es einen Bedarf an einer mobilen Applikation zur Vermittlung von praxisorientierten Forschungsfragen gibt.
	Technische und organisatorische Anforderungen an die Applikation	Beschreibt, an welche technischen und organisatorischen Anforderungen sich die Applikation halten muss.

Tabelle 5: Kategorisierung

6.4 Schlussfolgerung

Die erhobenen Ergebnisse aus den Interviews werden sorgfältig ausgewertet und analysiert, um Schlussfolgerungen hinsichtlich der Vorteile und Herausforderungen einer Vermittlungsplattform im Allgemeinen sowie konkrete Verbesserungsvorschläge des Prototyps im Besonderen zu ziehen. Die Ergebnisse dienen weiter als Grundlage für die Weiterentwicklung und Optimierung des Prototyps von „Thesly“. Durch die Berücksichtigung der Einsichten und Empfehlungen der Fachexpert*innen strebt diese Arbeit an, einen verbesserten Prototypen zu schaffen, der den Anforderungen des Marktes besser gerecht wird und eine höhere Nutzungszufriedenheit gewährleistet.

7. Darstellung der Ergebnisse

7.1 Datenanalyse Gruppe „Absolvent*innen“

In diesem Kapitel wird die Datenanalyse der Gruppe „Absolvent*innen“ mittels qualitativer Inhaltsanalyse vorgestellt. Bei den Experte*innen handelt es sich um Masterabsolvent*innen der Ferdinand Porsche FernFH im Fachbereich Wirtschaftsinformatik. Ziel der Analyse ist es, die Erfahrungen und Meinungen von Absolvent*innen hinsichtlich der Nutzung einer mobilen Applikation zur Vermittlung von praxisrelevanten Forschungsfragen zwischen Unternehmen und Student*innen zu untersuchen. Die qualitative Inhaltsanalyse ermöglicht es, tiefgehende Einblicke in die subjektiven Wahrnehmungen und Erfahrungen der Absolvent*innen zu gewinnen und daraus zentrale Themen und Muster abzuleiten. Dabei wurden Interviews mit drei Absolvent*innen durchgeführt, deren Aussagen strukturiert und kodiert wurden, um die wichtigsten Erkenntnisse und Verbesserungsvorschläge für die Applikation herauszuarbeiten. Die Ergebnisse dieser Analyse sollen dazu beitragen, die Effektivität der Applikation zu bewerten und mögliche Optimierungspotenziale zu identifizieren.

Im Rahmen der Interviewanalyse werden die Daten in die Kategorien „Themenfindung“, „Weiterverwendung der Ergebnisse“, „Vorteile bei der Zusammenarbeit“, „Herausforderungen bei der Zusammenarbeit“, „Feedback zum Prototypen“ und „Verbesserungsvorschläge des Prototyps“ unterteilt. Diese Kategorien wurden ausgewählt, um relevante Aspekte der Forschungsfrage detailliert zu beleuchten und die verschiedenen Dimensionen der Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Unternehmen sowie die Nutzung einer mobilen Applikation zur Vermittlung von praxisrelevanten Forschungsfragen zu erfassen.

7.1.1 Themenfindung

Die Themenfindung für Abschlussarbeiten erfolgt häufig in enger Abstimmung mit den beruflichen Anforderungen der Studierenden. Diese Herangehensweise stellt sicher, dass die Themenwahl praxisnah und für das Unternehmen relevant ist, was sowohl den Studierenden als auch den Unternehmen zugutekommt. A2 beschrieb die Themenfindung als einen Prozess, der stark von den Anforderungen seines Unternehmens geprägt war. Er erklärte:

„Also man hat eine Problemstellung gehabt im Unternehmen was man weiter erforschen wollte oder wo man eine Lösung finden wollte und das hat dann ganz gut gepasst im Zuge des berufsbegleitenden Studiums.“ (I7_A2_15032024)

Diese enge Abstimmung mit dem Unternehmen und seinem Betreuer half ihm dabei, ein relevantes und praxisnahes Thema zu identifizieren. A3 betonte die Bedeutung der beruflichen Relevanz bei der Auswahl seines Themas:

„Ich wollte auch eine Abschlussarbeit auswählen, die mir auch im Beruf etwas bringt.“ (I8_A3_19032024)

Er ging dabei eigeninitiativ vor und stimmte sich mit seinem Teamleiter ab:

„Ich habe mit meinem Teamleiter gesprochen was Sinn machen würde und wir haben diese Entscheidung dann gemeinsam getroffen.“ (I8_A3_19032024)

A1 fand ihr Thema ebenfalls im beruflichen Umfeld. Sie berichtete:

„Das Thema ist wirklich aus meinem beruflichen Umfeld heraus entstanden.“ (I3_A1_15022024)

Da sie berufsbegleitend studierte, war es für sie naheliegend, ein Thema zu wählen, das für ihr Unternehmen relevant war:

„Es ist wirklich der erste Weg gewesen ein Masterarbeitsthema zu finden, welches auch bei mir im Unternehmen präsent ist.“ (I3_A1_15022024)

7.1.2 Weiter Verwendung der Abschlussarbeitserkenntnisse

Die Ergebnisse der Abschlussarbeiten haben oft einen direkten Nutzen für die Unternehmen. Die Forschungsergebnisse werden nicht nur geschätzt, sondern auch aktiv weiterverwendet und weiterentwickelt, was den Wert der Abschlussarbeiten sowohl für die Studierenden als auch für die Unternehmen erhöht.

Für A2 war es wichtig, dass seine Arbeit einen praktischen Nutzen für sein Unternehmen hatte:

„Es war mir definitiv immer wichtig, dass ich eine Forschungsfrage behandle die wirklich eine Relevanz hat im Unternehmen.“ (I7_A2_15032024)

Seine entwickelte Methodik wurde im Unternehmen etabliert und weiterverwendet:

„Die Methodik hat sich mittlerweile etabliert und die Risiken werden nach der neuen Methode jetzt schon erfasst und identifiziert und behandelt.“ (I7_A2_15032024)

A3 konnte seine Erkenntnisse direkt im Unternehmen anwenden, auch wenn das eingesetzte Tool wechselte:

„(...) die Erkenntnisse der Masterarbeit werden nach wie vor eingesetzt.“ (I8_A3_19032024)

A1 sah ebenfalls eine Weiterverwendung ihrer Arbeit im Unternehmen:

„Es ist jetzt per se so, dass dieses Ergebnis meiner Arbeit natürlich ein Input war für die Umsetzung dieses Prozesses.“ (I3_A1_15022024)

7.1.3 Vorteile bei der Zusammenarbeit mit Unternehmen im Abschlussarbeitsprozess

Die Zusammenarbeit mit Unternehmen bietet erhebliche Vorteile, insbesondere durch die praxisorientierte Themenwahl und die Möglichkeit, direkt an relevanten Problemen zu arbeiten. Diese Zusammenarbeit fördert die Anwendung des erlernten Wissens in der Praxis und erhöht die Motivation der Studierenden, da ihre Arbeit konkrete Auswirkungen hat.

Ein großer Vorteil für A2 war die Vermeidung von Arbeiten, die keine praktische Relevanz haben:

*„Ich wollt keine Arbeit schreiben die dann irgendwo in einer Schublade verschwindet nur damit ich den Abschluss bekomme oder den Titel dann bekomme.“
(I7_A2_15032024)*

A3 betonte die Synergieeffekte durch die praxisorientierte Themenwahl:

„Der wesentliche Punkt war, dass man die Synergieeffekte hat da man sich intensiv mit einem Thema beschäftigt.“ (I8_A3_19032024)

Für A1 war die Erleichterung der Ideenfindung ein wesentlicher Vorteil:

*„Einfach zur Ideenfindung- um wirklich konkrete Themen zu finden.“
(I3_A1_15022024)*

7.1.4 Herausforderungen bei der Zusammenarbeit mit Unternehmen im Abschlussarbeitsprozess

Die Zusammenarbeit mit Unternehmen kann auch Herausforderungen mit sich bringen, insbesondere wenn es um die Konkretisierung der Fragestellungen und die zeitliche Umsetzung geht. Unternehmen neigen dazu, umfangreichere Projekte als Abschlussarbeitsthemen vorzuschlagen, was zu Schwierigkeiten bei der zeitgerechten und wissenschaftlichen Bearbeitung führen kann.

A2 stellte fest, dass Unternehmen selten konkrete Fragestellungen bieten:

*„Es ist relativ selten, dass Unternehmen mit einer konkreten Fragestellung kommen.“
(I7_A2_15032024)*

A3 nannte die zeitlichen Beschränkungen als Herausforderung:

„Ein Nachteil ist meistens die zeitliche Komponente.“ (I8_A3_19032024)

Er bemerkte, dass Unternehmen oft komplexe Anforderungen haben, die in der kurzen Zeit einer Abschlussarbeit schwer umsetzbar sind:

„Der Schreibprozess dauert effektiv nur ein paar Monate aber die Unternehmen verwechseln das mit Projekten mit längerer Laufzeit.“ (I8_A3_19032024)

7.1.5 Feedback zum Prototypen

Das Feedback zum Prototypen war überwiegend positiv. Die Nutzeroberfläche wurde als modern und nutzerfreundlich beschrieben, die intuitive Bedienbarkeit hervorgehoben. Diese positiven Rückmeldungen deuten darauf hin, dass der Prototyp gut gestaltet ist und die Applikation potenziell gut von den Nutzer*innen angenommen werden könnte. A2 äußerte sich positiv zur Benutzererfahrung des Prototypen:

*„Die User Experience ist sehr gut und ähnlich aufgebaut wie bekannte Apps.“
(I7_A2_15032024)*

Er fand die Navigation und Übersichtlichkeit gut gestaltet:

„Das Suchen möglicher Unternehmen und möglicher Themen und Interessensgebiete und das Teilen ist sehr übersichtlich gestaltet.“ (I7_A2_15032024)

A3 lobte das moderne und zeitgemäße User Interface:

„Die App ist vom Aufbau und vom User Interface sehr zeitgemäß und sieht modern aus.“ (I8_A3_19032024)

A1 hob die intuitive Benutzung der App hervor.

„Positiv aufgefallen ist eigentlich die Einfachheit der Applikation. Die intuitive Benutzung der App oder dieses Prototyps.“ (I3_A1_15022024)

7.1.6 Verbesserungsvorschläge des Prototyps

Die Verbesserungsvorschläge konzentrieren sich auf die Erweiterung der Funktionen des Prototyps. Vorschläge wie die Integration weiterer Themenangebote der Unternehmen, die Anzeige offener Stellenanzeigen und erweiterte Filtermöglichkeiten könnten die Nutzerfreundlichkeit und den Nutzen der App weiter erhöhen. A2 schlug vor, anzuzeigen, ob Unternehmen weitere Themen anbieten:

„Was vielleicht noch interessant wäre, wäre zu sehen ob das Unternehmen noch andere Themen hätte.“ (I7_A2_15032024)

A3 empfahl, zusätzlich offene Stellenanzeigen zu integrieren:

„Man könnte zusätzlich offene Stellen anzeigen zum Beispiel.“ (I8_A3_19032024)

A1 wünschte sich mehr Filtermöglichkeiten zur Verbesserung der Suche:

„Hier wären zusätzliche Filtermöglichkeiten hilfreich.“ (I3_A1_15022024)

Sie schlug vor, auch Betreuer*innen und deren Interessengebiete einzubeziehen:

„Wenn der noch nicht fix zugewiesen wurde, könnte man sehen wer dieses Thema betreuen würde.“ (I3_A1_15022024)

7.1.7 Zusammenfassung Expertengruppe „Absolvent*innen“

Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass eine zentrale Vermittlungsplattform die Themenfindung für Abschlussarbeiten erheblich erleichtern und die Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Unternehmen fördern kann. Die praxisnahe Ausrichtung der Abschlussarbeiten bietet sowohl den Studierenden als auch den Unternehmen bedeutende Vorteile. Die Nutzung einer mobilen Applikation zur Vermittlung von Forschungsthemen könnte diese Zusammenarbeit weiter unterstützen und verbessern. Um die Herausforderungen bei der Umsetzung zu bewältigen, sollten klare Rahmenbedingungen und realistische Erwartungen sowohl seitens der Unternehmen als auch der Studierenden gesetzt werden. Die positiven Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge zur App bieten eine solide Grundlage für deren Weiterentwicklung und Implementierung.

7.2 Datenanalyse Gruppe „Student*innen“

In diesem Kapitel wird die Datenanalyse der Interviews mit der Gruppe „Student*innen“ dargestellt. Die Interviews wurden mit zwei Student*innen geführt, die in verschiedenen Stadien ihrer akademischen Laufbahn stehen und unterschiedliche Studiengänge belegen. Der erste Interviewpartner, S2, studiert Wirtschaftsinformatik an der Ferdinand Porsche FernFH und strebt den Abschluss Master of Arts an. Der zweite Interviewpartner, S1, studiert IT und Systemmanagement an der Fachhochschule Salzburg und ist im vierten Semester seines Bachelorstudiums. Ziel der Analyse ist es, einen Einblick in die Erfahrungen und Meinungen der Studenten zu bekommen.

Die Analyse ist in drei Hauptbereiche unterteilt: Themenfindung und Informationsbeschaffung, Feedback des Prototyps, Bedeutung der Praxisrelevanz. Jeder Bereich wird durch direkte Zitate der Interviewpartner illustriert, um deren Erfahrungen und Meinungen authentisch und detailliert darzustellen. Diese Struktur ermöglicht es, die verschiedenen Aspekte der Interviews klar und präzise zu beleuchten und die wichtigsten Erkenntnisse herauszuarbeiten.

7.2.1 Themenfindung und Informationsbeschaffung

S2 hatte anfangs Schwierigkeiten bei der Themenfindung für seine Abschlussarbeit, da ihm die Idee fehlte, wo seine Arbeit einen Mehrwert leisten könnte.

"Anfangs recht schwierig weil mir irgendwie so die Idee gefehlt hat, wo die Arbeit einen Mehrwert leisten kann." (I6_S2_06032024)

Im Gegensatz dazu hat S1 sich noch keine konkreten Gedanken über ein Thema gemacht, da er sich im vierten Semester seines Studiums befindet und das Thema seiner Abschlussarbeit erst im fünften Semester festlegen muss. Für die Informationsbeschaffung nutzte S2 verschiedene Quellen. Er recherchierte bei

großen österreichischen Arbeitgebern und auf deren Webseiten, um sich über mögliche Forschungsarbeiten zu informieren. Er erklärte:

"Ich bin zu größeren österreichischen Arbeitgebern gegangen bzw. auf deren Webseiten und habe mich dort erkundigt." (I6_S2_06032024)

S1 geht davon aus für seine zukünftige Arbeit thematische Angebote direkt von seiner Firma zu bekommen, was ihm dann die Suche erleichtern wird. Er sagte:

"Also von meiner Firma aus ist das schon mir so angeboten worden und es wird auch immer wieder so angeboten auch zum Beispiel für Werkstudenten." (I5_S1_06032024)

7.2.2 Feedback zur Applikation

Beide Interviewpartner äußerten sich zur Nutzung des vorgestellten Prototyps. Beide fanden den Prototyp intuitiv und leicht zu bedienen. S1 äußerte sich positiv über die Benutzerfreundlichkeit und den Aufbau der App:

"Ich finde den Aufbau sehr intuitiv und ich finde es ja eine gute Möglichkeit, dass man die Breite an möglichen Forschungsfragen und Arbeiten abfängt- das man hier alles sieht was möglich ist." (I5_S1_06032024)

S1 schlug Fristen für Rückmeldungen vor:

"Interessant wäre, wenn es so etwas wie Fristen auf Antworten gäbe, die dann automatisch sozusagen geschlossen werden, wenn keine Rückmeldung kommt." (I5_S1_06032024)

sowie die Möglichkeit einer Webanwendung:

"Ich glaube einfach, wenn ich mehrere Möglichkeiten hätte und dann auch in weiterer Folge Email-Verkehr habe, dann glaube ich wäre die Arbeitsweise schneller und übersichtlicher wenn ich das alles auf einen PC machen könnte. Ich denke, dass

man am PC effizienter arbeiten kann als mobil, auf lange Sicht. Als Hybrid würde ich das super finden." (I5_S1_06032024)

7.2.3 Bedeutung der Praxisrelevanz

Beide Interviewpartner betonten die Bedeutung der Praxisrelevanz ihrer Abschlussarbeiten. S2 sieht den Vorteil vor allem für Unternehmen:

"Ich glaube, das würde tatsächlich einen Mehrwert bringen. Man denkt vielleicht immer nur an die großen Unternehmen, die halt immer wieder mal Themen bringen, ich bin aber auch davon überzeugt, dass auch kleinere Firmen oder Startups Themen hätten und für die wäre das auch gut." (I6_S2_06032024)

S1 hielt die Praxisrelevanz für sehr wichtig und sah die Applikation als nützliches Tool für die Themenfindung:

"Ich glaube, dass der Punkt wichtig ist, dass es was Praxisrelevantes hat, damit man sich mit dem Bereich auseinandersetzt." (I5_S1_06032024)

7.2.4 Zusammenfassung Expertengruppe „Studenten“

Die qualitative Inhaltsanalyse der beiden Interviews zeigt, dass beide Interviewpartner den Wert und die Funktionalität des Prototyps zur Unterstützung des Themenfindungsprozesses erkennen. S2 legt mehr Wert auf die Kommunikation und Interaktion mit Unternehmen, während S1 die Benutzerfreundlichkeit und die umfassende Darstellung der Themen positiv hervorhebt. Beide betonen die Wichtigkeit der Praxisrelevanz ihrer Abschlussarbeiten und sehen in der Applikation ein nützliches Werkzeug, um den Prozess der Themenfindung zu erleichtern und zu verbessern.

7.3 Datenanalyse Gruppe „Unternehmensvertreter*innen“

Dieses Kapitel befasst sich mit der Analyse der Interviews der Unternehmensvertreter*innen. Bei den Expert*innen handelt es sich um Unternehmensvertreter*innen die entweder im Bereich Human Resource-Management (U1, U2) arbeiten oder eine Leitende Funktion im Unternehmen haben (U3).

Im Rahmen der Interviewanalyse wurden die Daten in fünf Hauptkategorien unterteilt: „Erfahrungen mit der Zusammenarbeit“, „Herausforderung bei der Zusammenarbeit im Abschlussarbeitsprozess“, „Vorteile bei der Zusammenarbeit im Abschlussarbeitsprozess“, „Bedarf und Nutzen einer mobilen Applikation zur Vermittlung von praxisorientierten Forschungsfragen“ sowie „Technische und organisatorische Anforderungen an die Applikation“.

7.3.1 Erfahrungen mit der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Studierenden

Die Interviews zeigen, dass alle drei Unternehmen bereits umfangreiche Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Studierenden gesammelt haben, wenn auch in unterschiedlichem Umfang und mit verschiedenen Schwerpunkten.

U1 hat verschiedene Kooperationen mit Fachhochschulen, macht Fachvorträge vor Ort und organisiert im Sommer 2024 eine Sommerschool, bei der im Rahmen von einer Woche eine kleine Gruppe betreut wird und die Möglichkeit geben wird, an einem Data Science Projekt zu arbeiten.

Es gibt auch Zusammenarbeiten des Unternehmens mit Student*innen im Zuge der Abschlussarbeit. Es werden jedoch keine Abschlussarbeiten vergeben.

„Wir haben jetzt von unserer Seite aus selten bis gar nicht Forschungsfragen oder Forschungsprojekte, wo wir sagen wir haben eine Fragestellung und wir suchen jetzt

da jemanden, der eine Arbeit darüber schreibt. Es ist eher umgekehrt. Es ergibt sich zum Beispiel jetzt bei Kollegen, Kolleginnen, die schon im Unternehmen sind und sich nebenbei weiterbilden, wenn sie schon im Unternehmen sind und die Arbeit kennen und dann können Sie sich eine Fragestellung überlegen und dann wird diese Masterarbeit oder Diplomarbeit, was auch immer, betreut. Es ist dann auch möglich, wenn jemand von außen kommt und mit einer konkreten Anfrage, mit einem konkreten Thema sich meldet und sagt „okay dieses Thema möchte ich gemeinsam mit dem Unternehmen erforschen“, dann schauen wir uns das im konkreten Fall an und ja, wo kann es am besten passen?“ (I1_U1_05012024)

Das U2 hat ebenfalls verschiedene Kooperationen mit Fachhochschulen und Universitäten.

Zum einen gibt es seit Sommer 2023 das „Study-and-Work Programm“ wo Studierende ein Praktikum während ihres Studiums machen können, zum anderen gibt es das sogenannte „Excellent Talend Programm“ bei dem Juristen ebenfalls neben dem Studium im Unternehmen arbeiten können. Kooperationen in Zusammenhang mit dem Abschlussarbeitsprozess gibt es keine.

Es gibt noch keine Zusammenarbeit wenngleich wir schon interessante Punkte haben vor allem für Studierende vom Betriebswirtschaftszweig. Da hatte es mal ein kurzes Vorgespräch gegeben, wo wir unser Interesse bekundet haben, dass man zukünftig Abschlussarbeiten betreuen möchten. Da sind wir aber noch in den Kinderschuhen, wenngleich das Interesse von uns groß ist, vielleicht zukünftig Abschlussarbeiten vergeben zu können, vor allem aber eben im betriebswirtschaftlichen Bereich. (I2_U2_05012024)

Das U3 forciert die Kooperationen mit Fachhochschulen und Universitäten und schreibt Praktikumsstellen auf bekannte Karriereseiten sowie FHs in Salzburg, Kufstein, Kapfenberg, Spital, Villach, Klagenfurt, Hagenberg, Steyr, Wels, Eisenstadt, Pinkafeld, Krems und die Uni in Graz aus.

U3 vergibt seit 2019 regelmäßig Praktika bei denen teilweise Abschlussarbeiten verfasst werden:

*„Wir haben bisher 7 Bachelorarbeiten und 7 Masterarbeiten betreut. Also 14 Personen, die das Praktikum mit Abschlussarbeit absolviert haben. Und dann gibt es noch ein paar wenige. Ich würde sagen 5 Personen in etwa, die jetzt ohne Abschlussarbeit rein zum Pflichtpraktikum bei uns im Team da mit dabei waren.“
(I4_U3_26022024)*

7.3.2 Herausforderungen bei der Zusammenarbeit

Die Schwerpunkte bei den Herausforderungen liegen auf organisatorischen und zeitlichen Aspekten sowie auf den Anforderungen an Datenschutz und Datensicherheit.

„Also vielleicht grundsätzlich etwas, zu der Herausforderung und warum wir jetzt auch nicht aktiver darin sind, mit Forschungsfragen nach außen zu gehen: Es ist natürlich die Schwierigkeit, das Ganze zu organisieren, die richtige Person zu finden. Dann geht es auch um den Datenschutz. Bei uns sind es meist Projekte, die mit sehr sensiblen Daten zu tun haben.“ (I1_U1_05012024)

U3 äußert sich zu der Herausforderung praktische Problemstellungen mit der wissenschaftlichen Arbeitsweise zusammenzuführen:

„Eine Herausforderung ist schon auch noch, dass man es schafft die praktische Problemstellung mit der wissenschaftlichen Arbeitsweise zusammenzuführen. Die reine wissenschaftliche Arbeit ist ja jetzt für das Unternehmen weniger von Interesse, sondern uns interessieren ja die Kernaussagen, das Kernergebnis und die praktische Anwendbarkeit.“ (I4_U3_26022024)

7.3.3 Vorteile bei der Zusammenarbeit im Abschlussarbeitsprozess

U1 sieht den Vorteil in der Kontaktaufnahme und wissenschaftlichen Bearbeitung von Themen:

„Einerseits kommt es so zu einem ersten Kontakt- zu einer Art von Zusammenarbeit. Andererseits ist natürlich die wissenschaftliche Betrachtung von bestimmten Themen schon ein Mehrwert. Das wäre auch spannend für die Kollegen aus den Fachbereichen diese Einblicke zu bekommen. Und in vielen Themenbereichen, ist eine Masterarbeit eben auch ziemlich anwendungsorientiert.“ (I1_U1_05012024)

U2 sieht den Vorteil in der Auslagerung des Rechercheprozesses:

„Man hat einerseits natürlich Personen die gerade total in diesem Rechercheprozess drinnen sind, die es gewohnt sind neue Themen zu erarbeiten, wo man dann auch ganz gezielt Sachen auslagern kann und neue Themen, die als Unternehmen interessieren, vergeben kann.“ (I2_U2_05012024)

U3 sieht den Vorteil bei der Kombination Praktikum/Abschlussarbeit bei der Rekrutierung neuer Mitarbeiter*innen:

„Der Hauptbeweggrund war schon, dass man interessante Persönlichkeiten kennen lernt, die eben langfristigen Unternehmen bleiben.“ (I4_U3_26022024)

7.3.4 Bedarf und Nutzen einer mobilen Applikation zur Vermittlung von praxisorientierten Forschungsfragen

Alle drei Unternehmen sehen den Nutzen und Bedarf einer mobilen Applikation zur Vermittlung von praxisorientierten Forschungsfragen als positiv.

Wichtig ist eine niederschwellige Kontaktaufnahme und klare Kriterien für Forschungsfragen.

Notwendig sind klare Regelungen und Absprachen, besonders hinsichtlich des Datenschutzes. U3 ist sehr interessiert an einer solchen App und sieht darin eine Möglichkeit, flexibel Themenfelder anzubieten, die individuell mit den Kandidat*innen abgestimmt werden können.

„Ich finde das sehr interessant und wenn es diese Lösung geben würde, würden wir diese auf alle Fälle nutzen.“ (I4_U3_26022024)

7.3.5 Technische und organisatorische Anforderungen an die Applikation

Die technischen und organisatorischen Anforderungen an die Applikation umfassen Nutzerfreundlichkeit, Datenschutz und spezifische Funktionen. U1 legt Wert auf Nutzerfreundlichkeit und schnelle Handhabung sowie auf Sicherheitsprüfungen und klare Datenschutzrichtlinien.

„Von unserer Seite aus muss jede Technologie, die wir verwenden, von unserer Sicherheitsabteilung geprüft werden. Es gibt bestimmte Kriterien bezüglich Datenschutz und Datensicherheit, die eingehalten werden müssen.“ (I1_U1_05012024)

Klare Kriterien und Anforderungen an die Betreuer*in der Forschungsprojekte sind ebenfalls wichtig. U2 betont die Notwendigkeit eines nutzerfreundlichen Matching-Algorithmus und die Möglichkeit zur geografischen Filterung von Angeboten. Die App sollte auch Vorlagen für Bewerbungen bereitstellen, um den Prozess zu erleichtern. U3 fordert spezifische Funktionen wie Filter nach Verfügbarkeit und Interessen der Kandidat*innen sowie der Möglichkeit nach Verfügbarkeit und Interessen der Kandidat*innen zu filtern. Zudem sollte die App professionell und werbefrei gestaltet sein, um den Unternehmenswerten zu entsprechen.

7.3.6 Zusammenfassung Expertengruppe „Unternehmensvertreter*innen“

Die Interviews zeigen, dass die Unternehmen grundsätzlich positive Erfahrungen mit der Zusammenarbeit mit Studierenden gemacht haben. Es gibt jedoch auch Herausforderungen, insbesondere bei der Organisation und dem Datenschutz. Die Idee einer mobilen Applikation zur Vermittlung von praxisorientierten Forschungsfragen wird von allen drei Unternehmen positiv aufgenommen. Die wichtigsten Anforderungen an die App sind Nutzerfreundlichkeit, ein effizienter Matching-Algorithmus und strenge Datenschutzrichtlinien. Ein flexibler Ansatz bei der Themenfindung wird ebenfalls bevorzugt, um den individuellen Bedürfnissen der Unternehmen gerecht zu werden.

7.4 Implikationen

Die Ergebnisse der empirischen Analyse haben wichtige Implikationen für die Weiterentwicklung des Prototyps „Thesly“. Diese werden im Folgenden (siehe Tabelle 6) detailliert dargestellt und systematisch aufbereitet.

Zielbereich	Implikationen
Nutzerfreundlichkeit und intuitive Navigation	Implementierung eines Feedback-Systems für Unternehmen.
	Integration zusätzlicher Filtermöglichkeiten, z.B. nach Interessengebieten und Betreuer*innen.
	Möglichkeit zur geografischen Filterung-
	Bereitstellung von Vorlagen für Bewerbungen
Profilgestaltung	Hinzufügen von Funktionen zur Anzeige offener Stellen und weiterer Themenangebote der Unternehmen.
	Unternehmen sollten die Möglichkeit haben, mehrere Forschungsfragen einzureichen und ein umfassendes Profil zu erstellen.
Projekt- und Forschungsthemenmanagement	Effektiver Matching-Algorithmus zur Vermittlung zwischen Studierenden und Unternehmen.
	Eine Clearingstelle ist notwendig, um sicherzustellen, dass die Forschungsfragen wissenschaftlich valide sind.
Kommunikations- und Kollaborationswerkzeuge	Kommunikationsmöglichkeit, vorzugsweise über E-Mail, um die Vielzahl an Appbenachrichtigungen zu vermeiden
	Eine Webversion der App sollte zusätzlich zur mobilen Version verfügbar sein, um eine effizientere Nutzung zu ermöglichen.

Tabelle 6: Implikationen

8. Leitfaden zur Weiterentwicklung basierend den Ergebnissen

Basierend auf den Ergebnissen der Analysen der einzelnen Interviews, wird im Folgenden die Weiterentwicklung des Prototyps „Thesly“ skizziert. Es ist zu diesem Zeitpunkt wichtig anzumerken, dass die konkrete Weiterentwicklung und Bearbeitung des Prototyps nicht Ziel dieser Arbeit war.

8.1 Rollen

Jede Gruppe – Student*innen, Unternehmen und die Clearingstelle – übernimmt in der Applikation spezifische Rollen und Aufgaben, die auf ihre jeweiligen Bedürfnisse und Ziele abgestimmt sind. Diese klar definierte Rollenverteilung trägt dazu bei, dass die Prozesse innerhalb der Plattform reibungslos ablaufen und alle Beteiligten effizient zusammenarbeiten können. Die nachfolgende Tabelle (vgl. Tabelle 7) gibt einen Überblick über die Rollen und deren jeweilige Aufgaben innerhalb der Applikation.

Rolle	Beschreibung
Student*innen	<ul style="list-style-type: none">- Registrierung und Profilerstellung- Durchsuchen und Markieren von Forschungsfragen- Bewerbung auf Forschungsfragen mit Lebenslauf und Motivationsschreiben- Verfolgen des Status ihrer Bewerbungen- Direkte Kommunikation mit Unternehmen über die Plattform
Unternehmen	<ul style="list-style-type: none">- Registrierung und Erstellung eines Unternehmensprofils- Einstellen von Forschungsfragen und Projekten- Verwalten von Bewerbungen und Kommunikation mit interessierten Studenten- Bewertung und Feedback zu abgeschlossenen Projekten
Clearingstelle	<ul style="list-style-type: none">- Überprüfung und Freigabe von Forschungsfragen der Unternehmen- Unterstützung bei der Formulierung von wissenschaftlich relevanten Fragen

Tabelle 7: Weiterentwicklung Leitfaden "Rollen"

8.2 Hauptfunktionen

Die Applikation bietet eine Reihe von Funktionen, die darauf abzielen, den Austausch zwischen Studierenden und Unternehmen effizient und benutzerfreundlich zu gestalten. Diese Funktionen sind speziell darauf ausgelegt, die Bedürfnisse beider Zielgruppen zu erfüllen – von der Registrierung und Profilerstellung bis hin zur Bewerbung auf Forschungsprojekte und der Kommunikation zwischen den Parteien. Die nachfolgende Tabelle (vgl. Tabelle 8) gibt einen Überblick über die wichtigsten Funktionen der Applikation und beschreibt deren Zweck und Anwendung.

Funktion	Beschreibung
Registrierung und Login	<ul style="list-style-type: none"> - Student*innen und Unternehmen können sich mit ihren institutionellen E-Mail-Adressen registrieren. - Profilerstellung mit grundlegenden Informationen und Upload-Funktion für Lebensläufe.
Dashboard	<ul style="list-style-type: none"> - Für Student*innen: Übersicht über aktuelle und neue Forschungsfragen, Status-Updates zu Bewerbungen. - Für Unternehmen: Übersicht über eingegangene Bewerbungen und Projektstatus, Individueller Auftritt um die Arbeitgebermarke zu bewerben
Suche und Filterung	<ul style="list-style-type: none"> - Student*innen können nach Forschungsfragen basierend auf ihren Interessen suchen. - Filtermöglichkeiten nach Branche, Unternehmen, und Forschungsthemen.
Projektseiten	<ul style="list-style-type: none"> - Detailansicht von Forschungsfragen mit Informationen zu Aufgaben, Ansprechpartner*innen und Anforderungen. - Möglichkeit für Studenten, Projekte zu markieren, zu teilen und sich darauf zu bewerben.
Bewerbungsprozess	<ul style="list-style-type: none"> - Student*innen können sich direkt über die Plattform auf Forschungsfragen bewerben. - Upload von Lebensläufen und Schreiben von Motivationsschreiben anhand von Vorlagen innerhalb der Applikation. - Unternehmen erhalten Benachrichtigungen über neue Bewerbungen und können diese über die Plattform verwalten.

Kommunikations- und Feedbackfunktionen	<ul style="list-style-type: none"> - In-App-Messaging für die Kommunikation zwischen Student*innen und Unternehmen. - Möglichkeit für Unternehmen, Feedback zu geben.
Clearingstelle	<ul style="list-style-type: none"> - Eingabefeld für Unternehmen zur Einreichung von Forschungsfragen zur Überprüfung. - Feedback und Freigabeprozesse durch Betreuer*in oder die Clearingstelle.

Tabelle 8: Weiterentwicklung Leitfaden "Hauptfunktionen"

9. Fazit und Ausblick

Die Forschungsfrage lautete:

„Wie kann eine zentrale Plattform zur Vermittlung praxisrelevanter Forschungsfragen zwischen Unternehmen und Studierenden gestaltet und optimiert werden, um den Austausch und die Zusammenarbeit effizient zu fördern“

Anhand dieser Arbeit lässt sich Schlussfolgern, dass eine zentrale Plattform zur Vermittlung von praxisrelevanten Forschungsfragen mehrere Vorteile bietet. Erstens erleichtert sie die Themenfindung erheblich. Studierende haben durch die Plattform Zugang zu einer Vielzahl von Projekten, die ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechen. Zweitens fördert die Plattform die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Studierenden. Unternehmen können ihre praxisrelevanten Fragen gezielt an Studierende richten, die über die erforderlichen Kenntnisse verfügen. Dies erhöht die Chancen auf erfolgreiche Forschungsprojekte und praxisnahe Lösungen. Drittens verbessert die praktische Arbeit an realen Projekten die Beschäftigungsfähigkeit (Employability) der Studierenden, da sie wertvolle Erfahrungen sammeln und ihre theoretischen Kenntnisse direkt anwenden können. Viertens profitieren Unternehmen von der Einbindung von Studierenden, da diese oft motiviert und bereit sind, qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten was zu Kosteneinsparungen führen kann. Zudem bietet die Plattform Unternehmen die Möglichkeit, potenzielle Mitarbeiter*innen frühzeitig in Projekte einzubinden und ihre Eignung direkt zu beurteilen. Es gibt jedoch auch Herausforderungen bei der Implementierung einer solchen Plattform. Die Begleitung von Studierenden erfordert Zeit und Ressourcen seitens der Unternehmen. Diese zusätzliche Belastung muss sorgfältig geplant werden, um die Produktivität nicht zu beeinträchtigen. Bei der Zusammenarbeit mit sensiblen Projekten besteht zudem das Risiko, dass vertrauliche Informationen nach außen dringen könnten. Klare Richtlinien zur Geheimhaltung sind notwendig, um dieses Risiko zu minimieren. Ein weiteres Problem besteht in der Sicherstellung der

wissenschaftlichen Validität und Praxisrelevanz der eingereichten Forschungsthemen. Eine Clearingstelle zur Überprüfung der Fragen kann hierbei hilfreich sein. Zudem stellt die Integration der Betreuung von Studierenden in den regulären Arbeitsprozess eine organisatorische Herausforderung dar. Effektive Kommunikation und regelmäßige Feedback-Schleifen sind entscheidend, um sicherzustellen, dass die Studierenden auf dem richtigen Weg sind.

Basierend auf den empirischen Analysen und den Rückmeldungen der Interviewpartner*innen gibt es mehrere Ansätze zur Weiterentwicklung und Optimierung des Prototyps „Thesly“. Erstens sollten erweiterte Filtermöglichkeiten integriert werden, um den Suchprozess für Studierende zu verbessern. Dies könnte die Suche nach spezifischen Branchen, Themengebieten oder Projektarten erleichtern. Zweitens sollten Feedback-Mechanismen für Unternehmen implementiert werden, um die Qualität zukünftiger Projekte zu verbessern. Unternehmen könnten Rückmeldungen zu den eingereichten Arbeiten geben, und Studierende könnten Feedback zu ihrer Betreuung erhalten. Drittens könnte die Plattform erweitert werden, um auch offene Stellenanzeigen und andere Kooperationsmöglichkeiten anzuzeigen, was den Nutzen der Plattform für Studierende und Unternehmen erhöhen würde. Viertens sollte eine Clearingstelle zur Überprüfung der wissenschaftlichen Validität der eingereichten Forschungsthemen integriert werden. Dies stellt sicher, dass alle auf der Plattform angebotenen Themen sowohl wissenschaftlich fundiert als auch praxisrelevant sind. Schließlich ist eine einfache und intuitive Nutzeroberfläche entscheidend für die Akzeptanz der Plattform. Klare Navigationsmöglichkeiten und verständliche Funktionen erhöhen die Nutzerzufriedenheit und fördern die Nutzung der Plattform.

Insgesamt zeigt die Plattform „Thesly“ vielversprechende Ansätze zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Unternehmen bei der Bearbeitung praxisorientierter Forschungsfragen. Durch gezielte Weiterentwicklungen kann der

Prototyp weiter optimiert werden, um den Anforderungen des Marktes gerecht zu werden und eine höhere Nutzerzufriedenheit zu gewährleisten.

Diese Arbeit hat gezeigt, dass digitale Plattformen nicht nur den Wissenstransfer zwischen akademischen Einrichtungen und der Industrie fördern, sondern auch eine effektive Lösung im „War for Talent“ darstellen können. Die Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung solcher Plattformen in der modernen Wissensgesellschaft, wo die Verbindung von Theorie und Praxis immer zentraler wird.

In einem breiteren Kontext betrachtet, könnte die Implementierung ähnlicher Plattformen in anderen Branchen und Bildungsbereichen untersucht werden. Zukünftige Forschung könnte sich darauf konzentrieren, wie solche Plattformen in unterschiedlichen geographischen oder sektoralen Kontexten erfolgreich eingeführt und betrieben werden können. Dies würde nicht nur die Generalisierbarkeit der Ergebnisse erhöhen, sondern auch neue Einblicke in die Herausforderungen und Chancen bieten, die mit der Digitalisierung von Wissens- und Innovationsprozessen verbunden sind. Ein weiterer interessanter Aspekt für zukünftige Studien wäre die Untersuchung der langfristigen Auswirkungen solcher Plattformen auf die Employability der Studierenden und die Innovationsfähigkeit der Unternehmen.

10. Limitationen der Arbeit

Trotz der vielversprechenden Ergebnisse und der positiven Rückmeldungen zum entwickelten Prototypen der mobilen Applikation zur Vermittlung von praxisrelevanten Forschungsfragen gibt es mehrere Limitationen, die in dieser Arbeit berücksichtigt werden müssen.

10.1 Eingeschränkte Anzahl an Interviewpartner

Die empirische Analyse basiert auf Interviews mit einer relativ kleinen und spezifischen Gruppe von Teilnehmer*innen. Obwohl die Interviewpartner*innen sorgfältig ausgewählt wurden, um eine diverse Perspektive zu gewährleisten, könnte eine größere Stichprobe zu umfassenderen und möglicherweise abweichenden Ergebnissen führen.

10.2 Fokus auf einen spezifischen Studienbereich

Die Arbeit konzentriert sich ausschließlich auf Informatik-Studiengänge an österreichischen Fachhochschulen. Die Ergebnisse und Erkenntnisse sind daher möglicherweise nicht ohne Weiteres auf andere Studienrichtungen oder Hochschulformen übertragbar. Zukünftige Forschungen sollten weitere Fachrichtungen und Hochschultypen einbeziehen, um die Generalisierbarkeit der Ergebnisse zu überprüfen.

10.3 Nicht implementierte Verbesserungsvorschläge

Die im Verlauf der empirischen Untersuchung identifizierten Verbesserungsvorschläge für die Applikation wurden noch nicht in den Prototyp integriert und daher auch nicht getestet. Dies bedeutet, dass die tatsächliche Wirksamkeit und Akzeptanz der vorgeschlagenen Änderungen nicht bewertet werden konnten. Zukünftige Arbeiten sollten diese Vorschläge implementieren und

evaluieren, um ein vollständiges Bild der Applikation und ihrer potenziellen Optimierungen zu erhalten.

10.4 Subjektive Bewertungen der Interviewpartner

Die qualitative Forschung ist anfällig für subjektive Einflüsse, sowohl seitens der Interviewpartner*in als auch der Interviewer. Die persönlichen Meinungen und Erfahrungen der Teilnehmer*innen können die Ergebnisse beeinflusst haben. Eine Kombination aus qualitativen und quantitativen Methoden könnte helfen, diese Subjektivität zu reduzieren und robustere Daten zu liefern.

10.5 Technologische und organisatorische Herausforderungen

Die Implementierung und Nutzung der Applikation erfordert eine funktionierende technologische Infrastruktur sowie die Bereitschaft und Fähigkeit der beteiligten Institutionen und Unternehmen, die Plattform zu integrieren und zu nutzen. Mögliche technische Probleme, Datenschutzbedenken und organisatorische Widerstände wurden in dieser Arbeit nicht ausführlich behandelt, könnten aber die praktische Anwendbarkeit der Applikation beeinträchtigen.

Diese Limitationen bieten Ansatzpunkte für zukünftige Forschungen und Entwicklungen, um die Wirksamkeit und Nutzbarkeit der Applikation weiter zu verbessern und die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Studierenden nachhaltig zu fördern.

11. Literaturverzeichnis

- Audretsch, D. B. (2014). Understanding university-industry collaboration: A social exchange perspective on the entrepreneurial university. *The Journal of Technology Transfer*.
- Barney, J. (1991). Firm resources and sustained competitive advantage. *Journal of Management*, 17(1), 99-120.
- Brocke, T., Simons, A., & Niehaves, B. (2009). Relevance and rigour in IS research. *Communications of the AIS*.
- Budde, R., Kautz, K., Kuhlenkamp, K., & Zullighoven, H. (1992). *Prototyping: An approach to evolutionary system development*. Springer.
- Chesbrough, H. W. (2003). *Open Innovation: The New Imperative for Creating and Profiting from Technology*. Harvard Business School Press.
- Deloitte. (2017). *Global human capital trends 2017: Rewriting the rules for the digital age*. Deloitte University Press.
- Deloitte. (2020). *2020 Global Human Capital Trends*. Deloitte University Press.
- Eco, U. (2020). *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt* (14. unv. Aufl.). Facultas.
- Etzkowitz, H., & Leydesdorff, L. (1995). The Triple Helix---University-industry-government relations: A laboratory for knowledge based economic development. *EASST Review*, 14(1), 14-19. Retrieved from <https://ssrn.com/abstract=2480085>
- Floyd, C. (1984). A systematic look at prototyping. In R. Budde, K. Kautz, K. Kuhlenkamp, & H. Zullighoven (Eds.), *Approaches to prototyping* (pp. 1-18). Springer.

- Fettke, Peter (2006). State-of-the-Art des State-of-the-Art: Eine Untersuchung der Forschungsmethode ‚Review‘ innerhalb der Wirtschaftsinformatik. *Wirtschaftsinformatik*, 48(4), 257.
- Frølund, Lars/ Murray, Fiona/ Riedel, Max (2017). Developing successful strategic partnerships with universities. *MIT Sloan Management Review*.
- Klingsieck, Katrin B. (2013). Procrastination: When good things don't come to those who wait. *European Psychologist*, 18(1), 24-34.
- Korte, David (2023). *Forschungskooperationen zur Steigerung der Innovativität*. Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
- Lamnek, Siegfried (2010). *Qualitative Sozialforschung* (5. Auflage). Beltz Verlag.
- Mayring, Philipp/ Fenzl Thomas (2022). Qualitative Inhaltsanalyse. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (Kapitel 43). Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
- McKinsey. (2024). The shape of talent in 2023 and 2024. <https://www.mckinsey.com/capabilities/people-and-organizational-performance/our-insights/the-shape-of-talent-in-2023-and-2024> [Abruf am 01.07.2024]
- Nielsen, Jakob (1993). *Usability engineering*. Academic Press.
- Nohl, Arnd-Michael (2017). *Interview und dokumentarische Methode* (5. Aufl.). Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Ringlstetter, Max (2004). *Humanressourcen-Management*. In: *Humanressourcen als strategische Ressourcen*. ISBN 978-3-486-58415-8. Lehmanns.de.
- Ringlstetter, Max/ Kaiser, Stephan/ Götz, Klaus (Hrsg.). (2002). *Innovative Hochschulkooperationen: Ein erfolgversprechender Ansatz im ‚War for Talent‘* (Band 27, 77). Deutscher Universitätsverlag.

Rossoni, André Luis/ de Vasconcellos, Eduardo Pinheiro Gondim/ Rossoni, Renate Luiza (2023). Barriers and facilitators of university-industry collaboration for research, development and innovation: a systematic review. *Management Review Quarterly*. <https://doi.org/10.1007/s11301-023-00349-1>

Rybnicek, Robert/ Königsgruber, Roland (2019). What makes industry–university collaboration succeed? A systematic review of the literature. *Journal of Business Economics*, 89, 221–250.

Perkmann, Markus/ Walsh, Kathryn (2007). University–industry relationships and open innovation: Towards a research agenda. *International Journal of Management Reviews*.

Pressman, Roger (2005). *Software engineering: A practitioner's approach*. McGraw-Hill.

Schubarth, Wilfried/ Speck, Karsten (2014). *Employability und Praxisbezüge im wissenschaftlichen Studium*.

Snyder, Carolyn (2003). *Paper prototyping: The fast and easy way to design and refine user interfaces*. Morgan Kaufmann.

Staudinger, Martin (2020). *Grundlagen wissenschaftlichen Schreibens* (2.5. Aufl.). FernFH.

Thesius. (2024). About us. <https://www.thesius.de/aboutus> [Abruf am 27.07.2024]

Weibel, Antoinette (2004). *Ressourcenorientierter Ansatz*. In: *Kooperation in strategischen Wissensnetzwerken*. Deutscher Universitätsverlag. https://doi.org/10.1007/978-3-322-81756-3_6

Yurtseven, Nihal and Akpur, Ugur (2018). Structural Relationships between Academic Motivation, Procrastination and Perfectionism: A Modelling Study',

Cumhuriyet International Journal of Education, March.
<https://doi.org/10.30703/cije.452633>

12. Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Prototyp Thesly „Anmeldung“ (Quelle: proto.io, 2024)</i>	<i>29</i>
<i>Abbildung 2: Prototyp Thesly: „Profil“ (Quelle: proto.io, 2024).....</i>	<i>30</i>
<i>Abbildung 3: Prototyp Thesly: „Entdecken“ (Quelle: proto.io, 2024).....</i>	<i>31</i>
<i>Abbildung 4: Prototyp Thesly: „Beispielinserat“ (Quelle: proto.io, 2024).....</i>	<i>32</i>
<i>Abbildung 5: Prototyp Thesly: „Anfragen“ (Quelle: proto.io, 2024).....</i>	<i>33</i>
<i>Abbildung 6: Prototyp Thesly: „Home“ (Quelle: proto.io, 2024)</i>	<i>34</i>
<i>Abbildung 7: Prototyp Thesly: „Chat“ (Quelle: proto.io, 2024).....</i>	<i>35</i>

13. Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: SWOT-Analyse (Quelle: eigene Darstellung)</i>	22
<i>Tabelle 2: Expertengruppe Student*innen</i>	37
<i>Tabelle 3: Expertengruppe Absolvent*innen</i>	38
<i>Tabelle 4: Expertengruppe Unternehmensvertreter*innen</i>	38
<i>Tabelle 5: Kategorisierung</i>	44
<i>Tabelle 6: Implikationen</i>	62
<i>Tabelle 7: Weiterentwicklung Leitfaden "Rollen"</i>	63
<i>Tabelle 8: Weiterentwicklung Leitfaden "Hauptfunktionen"</i>	65

Anhang

Interviewleitfaden Studenten

Einführung und Kontext:

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, an diesem Interview teilzunehmen. Sie sind mit dem Interview und der weiteren Verwendung innerhalb meiner Masterarbeit einverstanden?

Entwicklung einer mobilen Applikation für die Vermittlung von praxisorientierten Forschungsfragen zwischen Unternehmen und Student*innen ausgewählter Studiengänge österreichischer Fachhochschulen.

Inwieweit kann eine mobile Applikation zur Vermittlung von praxisrelevanten Forschungsfragen für die Abschlussarbeit die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Student*innen ausgewählter Informatik Studiengänge österreichischer Fachhochschulen unterstützen?

Im Rahmen meiner Forschungsarbeit möchten ich Ihren wertvollen Einblick in einen Prototypen einer mobilen Applikation für die Zusammenarbeit zwischen Studenten und Unternehmen erhalten. Es ist wichtig anzumerken, dass der heute vorgestellte Prototyp lediglich eine Demonstration grundlegender Funktionen darstellt und nicht als vollständige Applikation betrachtet werden sollte. Das Ziel dieses Gesprächs ist es, Ihre Erfahrungen und Meinungen zu den präsentierten Funktionen zu erfahren, um eine bessere Einsicht in die potenziellen Stärken und Verbesserungsbereiche des Prototyps zu gewinnen.

Der Prototyp, der Ihnen gleich präsentiert wird, wurde mittels des Webprogramms proto.io entwickelt und fokussiert sich auf die Grundfunktionalitäten, die in dem zuvor definierten Kriterienkatalog für die App festgelegt wurden. Es ist wichtig zu betonen, dass Ihre Einschätzungen und Rückmeldungen zur Benutzererfahrung und

den Funktionen des Prototyps äußerst wertvoll sind, um die Weiterentwicklung und Verbesserung dieser Applikation voranzutreiben. Bitte beachten Sie, dass dieser Prototyp nicht alle Feinheiten einer vollständigen Anwendung aufweist und einige Funktionen möglicherweise noch nicht vollständig entwickelt sind. Ihre Eindrücke und Anregungen werden uns jedoch dabei helfen, die Richtung für zukünftige Entwicklungen festzulegen.

Grundsätzliche Fragen zur Abschlussarbeit:

In welchem Fachbereich werden Sie ihre Abschlussarbeit leisten und mit welchem Abschlusstitel?

- Wie Schwer oder Leicht ist es eine geeignete Forschungsfrage für ihre Bachelor-/Masterarbeit zu finden?
- Wie, bzw. über welche Plattform haben Sie sich bereits über mögliche Forschungsthemen informiert?

Vorstellung des Prototyps

Benutzererfahrung und Navigation:

- Konnten Sie sich einfach zwischen verschiedenen Funktionen und Bereichen der App bewegen?
- Wie würden Sie die Benutzeroberfläche des Prototyps beschreiben? War sie leicht verständlich?

Profilerstellung

- Gibt es eine Möglichkeit ihre Interessen, Fähigkeiten bzw. Anforderungen zu spezifizieren?

Forschungsfragen und Projektmanagement

- Wie einfach war es für Sie, Ihre Interessen und Verfügbarkeiten für bestimmte Themen anzugeben?
- Konnten Sie laufende Anfragen im Prototypen effektiv verwalten und aktualisieren?

Kommunikation und Zusammenarbeit

- Wie waren Ihre Erfahrungen mit der integrierten Kommunikationsplattform (Chat, Dateiaustausch usw.)?
- Konnten Sie gut mit Unternehmen zusammenarbeiten und Forschungsfragen gemeinsam entwickeln?

Feedback und Bewertung

- Hatten Sie die Möglichkeit, Feedback zu Projektfortschritten, Zusammenarbeit und Ergebnissen zu geben?

Abschluss

- Gibt es sonst noch etwas, das Ihnen besonders positiv oder negativ am Prototypen aufgefallen ist?
- Haben Sie Vorschläge zur Verbesserung der genannten Kriterien?
- Kann eine Vermittlungsplattform im Allgemeinen und die eben untersuchte Applikation im Besonderen den Abschlussarbeitsprozess unterstützen?

Interviewleitfaden Absolvent*innen

Einführung und Kontext:

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, an diesem Interview teilzunehmen. Sie sind mit dem Interview und der weiteren Verwendung innerhalb meiner Masterarbeit einverstanden? Im Rahmen meiner Forschungsarbeit möchten ich Ihren wertvollen Einblick in einen Prototypen einer mobilen Applikation für die Zusammenarbeit zwischen Studenten und Unternehmen erhalten. Es ist wichtig anzumerken, dass der heute vorgestellte Prototyp lediglich eine Demonstration grundlegender Funktionen darstellt und nicht als vollständige Applikation betrachtet werden sollte. Das Ziel dieses Gesprächs ist es, Ihre Erfahrungen und Meinungen zu den präsentierten Funktionen zu erfahren, um eine bessere Einsicht in die potenziellen Stärken und Verbesserungsbereiche des Prototyps zu gewinnen.

Der Prototyp, der Ihnen gleich präsentiert wird, wurde mittels des Webprogramms proto.io entwickelt und fokussiert sich auf die Grundfunktionalitäten, die in dem zuvor definierten Kriterienkatalog für die App festgelegt wurden. Es ist wichtig zu betonen, dass Ihre Einschätzungen und Rückmeldungen zur Benutzererfahrung und den Funktionen des Prototyps äußerst wertvoll sind, um die Weiterentwicklung und Verbesserung dieser Applikation voranzutreiben. Bitte beachten Sie, dass dieser Prototyp nicht alle Feinheiten einer vollständigen Anwendung aufweist und einige Funktionen möglicherweise noch nicht vollständig entwickelt sind. Ihre Eindrücke und Anregungen werden uns jedoch dabei helfen, die Richtung für zukünftige Entwicklungen festzulegen.

Grundsätzliche Fragen zur Abschlussarbeit:

- In welchem Fachbereich haben Sie ihre letzte Abschlussarbeit geleistet und mit welchem Abschlusstitel?
- Wie Schwer oder Leicht war es aus Ihrer Sicht eine geeignete Forschungsfrage für ihre Bachelor-/Masterarbeit zu finden?

- Wie, bzw. über welche Plattform haben Sie sich, im Zuge ihrer Bachelor-/Masterarbeit, für ein Forschungsgebiet entschieden?
- Wenn Sie sich an ihrer Abschlussarbeit zurückerinnern, wie hoch schätzen Sie den Mehrwert Ihrer Arbeit für Dritte? Werden Ergebnisse Ihrer damaligen Forschung von Unternehmen in der Praxis umgesetzt bzw. von andern Studierenden weiter untersucht?

Vorstellung des Prototyps

Benutzererfahrung und Navigation

- Konnten Sie sich einfach zwischen verschiedenen Funktionen und Bereichen der App bewegen?
- Wie würden Sie die Benutzeroberfläche des Prototyps beschreiben? War sie leicht verständlich?

Profilerstellung

- Gibt es eine Möglichkeit ihre Interessen, Fähigkeiten bzw. Anforderungen zu spezifizieren?

Forschungsfragen und Projektmanagement

- Wie einfach war es für Sie, Ihre Interessen und Verfügbarkeiten für bestimmte Themen anzugeben?
- Konnten Sie laufende Anfragen im Prototypen effektiv verwalten und aktualisieren?

Kommunikation und Zusammenarbeit

- Wie waren Ihre Erfahrungen mit der integrierten Kommunikationsplattform (Chat, Dateiaustausch usw.)? notwendig? Formell oder informell?

Abschluss

- Gibt es sonst noch etwas, das Ihnen besonders positiv oder negativ am Prototypen aufgefallen ist?
- Haben Sie Vorschläge zur Verbesserung der genannten Kriterien?
- Kann eine Vermittlungsplattform im Allgemeinen und die eben untersuchte Applikation im Besonderen den Abschlussarbeitsprozess unterstützen?

Interviewleitfaden Unternehmen

Einführung und Kontext:

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, um an diesem Interview teilzunehmen. Ihre Meinung ist äußerst wertvoll, um die Effektivität einer mobilen Applikation für die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Student*innen zu bewerten.

Entwicklung einer mobilen Applikation für die Vermittlung von praxisorientierten Forschungsfragen zwischen Unternehmen und Student*innen ausgewählter Studiengänge österreichischer Fachhochschulen.

Inwieweit kann eine mobile Applikation zur Vermittlung von praxisrelevanten Forschungsfragen für die Abschlussarbeit die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Student*innen ausgewählter Informatik Studiengänge österreichischer Fachhochschulen unterstützen?

Informationen zum Unternehmen

- Name des Unternehmens
- Branche des Unternehmens
- Anzahl der Mitarbeiter

Erfahrungen mit der Zusammenarbeit

- Können Sie uns etwas über Ihre Erfahrungen mit der Zusammenarbeit von Unternehmen und Studierenden im Allgemeinen erzählen?
- Haben Sie bereits Erfahrungen mit der Zusammenarbeit von Studierenden im Rahmen von Abschlussarbeiten gemacht? Wenn ja, könnten Sie etwas darüber berichten?
- Auf welchen Plattformen oder in welchen Medien werden Abschlussarbeiten derzeit von Ihrem Unternehmen publiziert?

Herausforderungen bei der Zusammenarbeit mit Studierenden

- Falls Ihr Unternehmen bereits mit Studierenden zusammengearbeitet hat, welche Herausforderungen sind Ihnen dabei begegnet?

Betrachtung von Vor- und Nachteilen der Zusammenarbeit

- Aus Ihrer Sicht, welche Vor- und Nachteile bestehen bei der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Studierenden im Abschlussarbeitsprozess?

Vorstellung des Prototyps

Ich würde Ihnen nun gerne einen Prototyp einer Applikation vorstellen, der die Zusammenarbeit im Abschlussarbeitsprozess unterstützt. Welche Vorteile oder Nachteile und Herausforderungen sehen Sie in diesem Ansatz?

Funktionen und Eigenschaften der Applikation

- Welche konkreten Funktionen oder Eigenschaften müsste eine solche Applikation/Plattform haben, damit sie für Ihr Unternehmen nützlich wäre?

Faktoren für aktive Nutzung und potenzielle Hindernisse

- Welche Faktoren müssten gegeben sein, damit Ihr Unternehmen eine solche Plattform aktiv nutzen würde?
- Gibt es potenzielle Hindernisse oder Hürden für die Nutzung einer solchen Plattform, die Sie berücksichtigen müssten?

Abschluss

- Gibt es weitere Anmerkungen oder Fragen, die Sie gerne hinzufügen möchten